

Nr. 343
Stätte
Stadt
De 94
r 1941
Saal
e
ieh-
land
g und
landes
erkarte
ndruck
skarten
ng, Ein-
schäfts-
ndkase
amt
dt
d
etzt nur
51-80
katok
ife
wie
ben
ant
er's Co.
15334-4343
HEIT
müssen, ist
dank für be-
d außer dem
- und Kran-
schreiben diese
ung oder an
Krankensve-
werden und
h nur zwei
monatlich,
angelegt
richtigt
ung
RING
artheland
-Straße 6
ucht.
en
reslau
enstr. 53
Rat
cken:
Luden werden
die gebrauch-
getrocknet und
injiziert man sie
Butter (Margarin)
am besten köpft
Baden Sie Ihre
zepten mit
Backin
Bruno David
Str. 91, Ruf 142-34

Litzmannstädter Zeitung

DIE GROSSE HEIMATZEITUNG IM OSTEN DES REICHSGAUES WARTHELAND MIT DEN AMTLICHEN BEKANNTMACHUNGEN

Die Litzmannstädter Zeitung erscheint täglich als Morgenzeitung. Verlag Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 86. Fernruf: Verlagsleitung, Buchhaltung, Anzeigenannahme, Vertrieb und Zeitungsbestellung, Druckerei und Formularverkauf, Sammelnummer 254-20, Schriftleitung: Ulrich von Hutten-Str. 35 (Ecke Adolf-Hitler-Str.), Fernruf 195-80/195-81. Sprechstunden der Schriftleitung werktags (außer sonntags) von 10 bis 12 Uhr.



Einzelpreis 10 Rpf., sonntags 15 Rpf. Monatlicher Bezugspreis 2,50 RM. (einschl. 40 Rpf. Trägerlohn) frei Haus, bei Abholung 2,15 RM., auswärts 2,50 RM. (einschl. 50 Rpf. Vertriebslohn), bei Postbezug 2,92 RM. einschl. 42 Rpf. Postgebühr und 25/2 Rpf. Zeitungsgebühren bzw. die entspr. Beförderungskosten bei Postzeitungsgut oder Bahnzeitungsversand. Anzeigengrundpreis 15 Rpf. für die 12gespaltene, 22 mm breite mm-Zeile.

24. Jahrgang

Freitag, 12. Dezember 1941

Nr. 344

Seite an Seite mit Japan zum Sieg!

Der Führer setzt den Schlußstrich unter die Verbrecherpolitik Roosevelts / Kriegszustand zwischen Deutschland - Italien und Amerika / USA-Geschäftsträger erhielt seine Pässe

Berlin, 12. Dezember

Deutschland tritt an gegen USA! In einer Stunde von geschichtlich einmaliger Größe hat der Führer mit dem größten Verbrecher der Weltgeschichte Roosevelt eine Abrechnung von einzigartiger Überzeugungs- und Wirkungskraft gehalten. Roosevelt hat sein Volk gegen dessen Willen nach und nach in den Krieg hineingezogen. Er wählte dazu den Weg der Lüge und Täuschung, der Überrumpelung und die Schaffung vollendeter Tatsachen. Adolf Hitler hat mit endloser Geduld den Dingen zugesehen. Als jetzt aber endlich der Krug übergelaufen ist, trifft er nicht von seinem Schreibtisch aus die Verfügungen, sondern begründet die Feststellung des Kriegszustandes zwischen Deutschland und den USA. vor den Vertretern des deutschen Volkes vor dem Deutschen Reichstag. Das deutsche Volk aber gibt durch seine Abgeordneten dem Führer laut und eindringlich seine Zustimmung kund. Im Verlauf der ganzen 1 1/2-stündigen Rede brandete der Belfall in jenen Stellen am stärksten, wo Adolf Hitler mitteilte, daß er dem Geschäftsträger der Vereinigten Staaten die Pässe habe zustellen lassen.

Über der Kroll-Oper am Tiergarten wehen die Flaggen des Reiches. Wieder, wie schon so oft, ist das äußerlich schlichte, abseits vom Getriebe der Weltstadt zwischen Bäumen und Gärten gelegene Haus Mittelpunkt des historischen Ereignisses einer Reichstagsitzung geworden. Man wundert sich nicht, wenn schon eine gute Stunde vor Beginn der Führerrede die ganze Anfahrtstrecke vom Wilhelmsplatz bis zu den Linden und dann erst recht die vom Brandenburger Tor her herüberführende von NSKK-Männern abgesperrte Allee für Tausende und aber Tausende von Berlinern ein magischer Anziehungspunkt geworden ist. Denn wo immer der Führer erscheint, da gibt ihm sein Volk ein jubelndes Geleit, erst recht in diesen Tagen, da die Weltgeschichte von den Entschlüssen Adolf Hitlers entscheidend beeinflusst wird.

Der Strom der Wagen, die die Vertreter der auswärtigen Missionen, die leitenden Männer der deutschen Politik und der Partei, die Abgeordneten des Reichstages, die Generalität und die Admiralität zum Sitzungsgebäude bringen, verstärkt sich zusehends. Zwischenmarchiert mit klingendem Spiel die Ehrenkompanie der Leibstandarte Adolf Hitler auf, um unmittelbar vor dem Hause, von dessen First die Flaggen auf breiter Front herunterwallen, Aufstellung zu nehmen.

14.50: Am Schluß der langen Kette der vorbeifahrenden Wagen treffen nun auch, vom Jubel der sich weit und breit drängenden Masse begleitet, Reichsmarschall Göring, der Oberbefehlshaber des Heeres, Generalfeldmarschall von Brauchitsch und Reichsminister Dr. Goebbels ein. Die Spannung der wartenden Menge hat den Höhepunkt erreicht, als dann plötzlich der Präsentiermarsch erklingt. Er ist ein kurzer Auftakt zu dem Lied der Deutschen, das nun brausend über den Vorplatz klingt. Von den endlosen Heil-Rufen der Menge um-

brandet, schreitet der Führer mit seiner Begleitung, von Reichsführer-SS Himmler geleitet, die Front der Ehrenkompanie seiner Leibstandarte ab. Das anschließende Horst-Wessel-Lied bildet den Ausklang dieses an sich schon feierlichen und festlichen Auftaktes vor dem Kroll-Oper-Gebäude. Unentwegt aber bleiben die Tausende hier draußen auf ihrem Platz, um der durch Lautsprecher übertragenen Rede zu lauschen, in der der Führer den Schlußstrich unter die verbrecherische Politik Roosevelt setzt.

(Die Führerrede veröffentlichen wir S. 31)

Klare Entscheidung in historischer Stunde

Gegen die jüdisch-plutokratische Verschwörerbande / Von Dr. Kurt Pfeiffer

250 Millionen sind angetreten, um mit dem Schwert das Höchste zu verteidigen, was ein Volk verteidigen kann, die Ehre und den Bestand der Kultur. Zur gleichen Zeit, als vom historischen Balkon des Palazzo Venezia der Duce den Kriegszustand Italiens mit Amerika verkündete, in der er von der unerschütterlichen Entschlossenheit der Mächte des Stahlpaktes und des heroischen japanischen Kaiserreiches sprach, den Kampf gegen den Despoten im Weißen Haus zum siegreichen Ende zu führen, hat der Führer Großdeutschlands dem Verbrecher Franklin Delano Roosevelt die einzig richtige Antwort gegeben: die Erklärung des Kriegszustandes. In historischer Stunde hat der Deutsche Reichstag die Erklärung des Führers entgegengenommen. Viel geschickter und viel geistesgegenwärtiger als das kaiserliche Deutschland hat das Reich Adolf Hitlers den Streich von jenseits des Ozeans abgefangen und seinerseits einem Zustand ein Ende bereitet, der auf die Dauer unhaltbar war. Das kaiserliche Deutschland verstand nicht die Hintergründe, die den, wie ihn der Führer nannte, paralytischen Professor Wilson veranlaßten, im Jahre 1917 in den Krieg einzutreten. Es wußte ebensowenig wie das Deutschland des Versailler Systems, das sein

Vertrauen zu eben diesem wortbrüchigen Präsidenten mit seinem Zusammenbruch bezahlen mußte, daß hinter ihm jene überstaatliche jüdisch-freimaurerische Macht stand, der Krieg Geschäft und nicht politische Entscheidung ist. Wir müssen in diesen Tagen, da Adolf Hitler mit klarer Entschlossenheit den Fehdehandschuh des Präsidenten Roosevelt aufgenommen und dem plutokratisch-jüdischen Amerika wie Japan und Italien die eindeutige Antwort gegeben hat, an jenen regnerischen Apriltag 1917 denken, wo Woodrow Wilson den amerikanischen Kongress zum Beschluß des Kriegseintrittes gegen Deutschland aufforderte. Damals stand vor seinen Deputierten ein Mann, der mit verbissener Folgerichtigkeit seinen Weg zum Krieg gegangen war. Als damals bei der Erklärung des deutsch-amerikanischen Krieges die Abgeordneten des Kongresses vor Freude kleine amerikanische Fähnchen schwenkten, konnten sie es tun, weil die Lage Deutschlands eine ganz andere war als am 11. Dezember 1941, wo das nationalsozialistische Deutschland auf der Höhe seiner Macht steht und auf einen stolzen Siegeslauf seiner Waffen blicken kann. Wilson war genau so ein Heuchler wie Roosevelt. Auch er log wie sein Nachahmer Roosevelt seinem Volke immer und immer wieder vor, den Krieg von Amerika fern zu halten. Auch er brach dieses Wort, als er am 6. April 1917 den offiziellen Kriegseintritt der Vereinigten Staaten gegen das von der Blockade erschöpfte Deutsche Reich verkündete. Roosevelt, der seit Monaten wie ein wahn-sinniger Amokläufer hinter dem Kriege herrennte, ist brutaler und gewissenloser als der Professor Wilson. Aber er ist nicht zuerst zum Zuge gekommen, wie sein Vorbild. Ehe er zum entscheidenden Schlage gegen Deutschland, Japan und Italien ausholen konnte, haben diese drei Staaten die drohende Gefahr erkannt und sind ihr mit der Entschlossenheit einer starken Nation entgegengetreten. Die Erklärung des Kriegszustandes durch den Führer war ebenso wie die am Montag erfolgte Kriegserklärung Japans und die am gestrigen Tage vollzogene Italiens ein selbstverständlicher Akt der nationalen Selbsterhaltung. Herr Roosevelt wollte, wie der Führer in seiner gestrigen Reichstagsrede feststellte, spätestens im Jahre 1943 Deutschland und Italien mit allen Mitteln angreifen. Die beiden autoritären Staaten haben ihm nicht die Zeit zur Ausrüstung gelassen, um seine verbrecherischen und teuflischen Pläne zu verwirklichen. Das Abkommen, das jetzt in Vertiefung des Dreimächtepaktes zwischen Deutschland, Japan und Italien geschlossen wurde und das den Willen der 250 Millionen in diesen Völkern vereinten Kämpfer niederlegt, den Kampf gegen England und Amerika mit allen zu Gebote stehenden Machtmitteln bis zum siegreichen Ende zu führen, hat dem amerikanischen Präsidenten seine Mordwaffen aus der Hand geschlagen, noch ehe er sie gegen die von ihm so gehaßten Völker führen konnte.

London macht sich keine Illusionen mehr

USA-Kriegseintritt diesmal unter ganz anderen Umständen / Sonderdienst des L. Z.

Stockholm, 12. Dezember

Nach schwedischen Berichten gibt man sich in maßgebenden Londoner Kreisen keinen Illusionen darüber hin, daß der Eintritt der Vereinigten Staaten in den Krieg im Jahre 1941 unter ganz anderen Voraussetzungen erfolgte als im Jahre 1917. Damals war Englands Macht zwar geschwächt, aber ungebrochen, und es verfügte über starke europäische Verbündete. Amerika trat mit seiner ganzen Stärke in die große Schlacht in Frankreich ein. Heute ist Amerika selbst in einem Krieg in seinem Rücken verwickelt, der seine ganze Kraft in Anspruch nehmen muß. Man verweist darauf, daß man die Möglichkeit eines Konfliktes im Pazifik allzu leicht genommen und die japanische Schlagkraft stark unterschätzt hat. Um so stärker müßten sich die USA. jetzt auf den Krieg im Fernen Osten konzentrieren und um so schwächer wird der Einsatz Roosevelts

auf dem Atlantik sein, und es wird riesiger Anstrengungen bedürfen, um die dadurch entstandenen Lücken wieder ausfüllen zu können.

„Ein politischer Höhepunkt“

Drahtmeldung unseres Kr.-Berichterstatters

Bern, 12. Dezember

Die Erklärungen, die der Führer gestern an den Reichstag und über ihn an das deutsche Volk gerichtet hat, sind von der internationalen Öffentlichkeit als „einer der politischen Höhepunkte dieses gigantischen Völkerrings“ empfunden worden.

Bei ihrer Erörterung wird hervorgehoben, daß der gegenwärtige Krieg, der mit Danzig und dem Korridor begonnen habe, heute seine wahre Ausdehnung und seine volle geschichtliche Tragweite zeigt. Es handelt sich um einen zweiten Weltkrieg, ja den eigentlichen Krieg unseres Zeitalters.

Die Zukunft, wie die beiden Parteien sie sich vorstellten und zu gestalten wünschten, sei in der Tat so grundverschieden, daß eine harte Austragung dieser Gegensätze vorausgesehen werden müsse bis zum völligen und endgültigen Sieg für die eine, bis zur vernichtenden Niederlage für die andere Seite. In diesen Jahren liegt wirklich die ganze Welt auf der Waagschale des Schicksals.

Auch „King Georg V.“ versenkt?

Stockholm, 11. Dezember

Die „Times“ beschäftigt sich mit den schweren Verlusten der britischen Ostasienflotte. Das Blatt schreibt unter anderem: „Es liegen noch keine Einzelheiten vor, und man weiß hier nur, daß ein neues Schlachtschiff durch Luftangriffe versenkt worden ist.“ Es ist anzunehmen, daß es sich bei dem von der „Times“ angeführten neuen Schlachtschiffverlust um das Schlachtschiff „King Georg V.“ handelt, ein Schwester-schiff des „Prince of Wales“, gleichfalls im Jahre 1939 vom Stapel gelaufen, dessen mutmaßliche, aber noch nicht bestätigte Versenkung von Domei gemeldet wurde. Auf jeden Fall ergibt sich aus der „Times“, daß in London der Verlust einer weiteren großen Einheit der britischen Ostasienflotte bekannt geworden sein muß.

Bündnis Japan-Thailand

Tokio, 11. Dezember

Amtlich wird mitgeteilt: Zwischen Japan und Thailand wurde ein Schutz- und Trutzbündnis abgeschlossen, das am Donnerstag in Bangkok unterzeichnet wurde.

Zwei Männer — zwei Welten

Adolf Hitler ist in seiner gestrigen Rede im einzelnen auf die Hintergründe des Roosevelt'schen Krieges eingegangen. Er hat vor allen Dingen von der abgrundtiefen Kluft gesprochen, die zwischen den beiden Persönlichkeiten Adolf Hitler und Roosevelt klafft. Wie hier der schlichte Soldat des Weltkrieges dem Großverdiener Roosevelt seine Gewissenlosigkeit in der Wahl der Mittel nachwies, das war ein Meisterstück staatsmännischer Redekunst. Der Mann, der unter Verzicht auf jeden persönlichen Genuß aus innerer Berufung und aus heißer Liebe zu seinem Volke heraus zum Retter Deutschlands und zum Neuschöpfer Europas geworden ist, entlarvte mit rücksichtsloser Offenheit den amerikanischen Präsidenten Roosevelt, der aus der Überlieferung einer reichen Familie, aus einem krankhaften Ehrgeiz und aus einer handwerksmäßig aufgefaßten und auf persönlichen Gewinn bedachten Einstellung heraus Präsident der Vereinigten Staaten von Nordamerika wurde. Durch die Lüge, daß er die USA. aus dem Kriege heraushalten würde, kam Roosevelt zum dritten Male zur Macht. Durch diese

Britischer Kreuzer schwer beschädigt

An der Ostfront wurden bolschewistische Angriffe abgeschlagen

Aus dem Führerhauptquartier, 11. Dezember
Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Osten wurden dem Gegner bei der Abwehr örtlicher Angriffe schwere Verluste zugefügt. Die Luftwaffe unterstützte die Kämpfe des Heeres durch erfolgreiche Angriffe auf feindliche Kolonnen, Panzeransammlungen, befestigte Stellungen und rückwärtige Verbindungen.

In Nordafrika fanden gestern keine größeren Kampfhandlungen statt. Deutsche Kampfflugzeuge zersprengten Panzer- und Kraftfahrzeugansammlungen. Vor der nordafrikanischen Küste wurden ein britischer Kreuzer und ein Zerstörer durch deutsche und italienische Flugzeuge angegriffen und schwer beschädigt.

Hauptmann Müncheberg errang seinen 60. Luftsieg.

25 Feindpanzer erledigt

Rom, 11. Dezember

Der italienische Wehrmachtsbericht hat folgenden Wortlaut:

Am gestrigen Tage dauerte der feindliche Druck gegen unsere Stellungen an der Sol-

lum-Front an. Im Süden und Südwesten von Tobruk kam es zu örtlichen Kämpfen, in deren Verlauf die Division „Trento“ 25 feindliche Panzerwagen und viele andere Kraftfahrzeuge zerstörte.

Deutsch-italienische Sturzkampfbomberverbände griffen die Hafenanlagen von Tobruk sowie Ansammlungen feindlicher Truppen und Kampfmittel im Gebiet von Tobruk an. In Luftkämpfen wurden fünf feindliche Flugzeuge von deutschen Jägern abgeschossen.

Bei einem feindlichen Einflug am Nachmittage des 10. auf Tripolis entstanden einige Brände, jedoch keine Opfer.

Feindliche Schiffseinheiten beschossen gestern Derna und richteten einige Schäden am Hospital „Principe di Piemonte“ an; einige Verwundete unter dem Pflegepersonal. Ein feindlicher Kreuzer mittlerer Tonnage, der an der Aktion teilnahm, wurde von unseren Torpedoflugzeugen getroffen.

Ein feindliches Flugzeug hat vergangene Nacht einige Bomben auf den Hafen von Catania abgeworfen. Kein Schaden, ein Verletzter.

Der Flottenstützpunkt von La Valetta (Malta) wurde in der Nacht zum 11. von Verbänden der Luftwaffe bombardiert.

Lüge konnte er den Wunsch seiner jüdischen Auftraggeber erfüllen. Der Mann, der aus New York, der größten Judenstadt der Welt, dem „Babel der europäischen Emigration“, wie man diese Stadt nennt, zur Macht kam, ist weiter nichts als die Wiederkehr des ewigen Juden. Sein „Gehirn-Trust“, die Kumpel der Gauner und skrupellosen Geschäftemacher, setzt sich ausschließlich aus Juden zusammen. Sein Krieg, den er nun endlich erreicht hat, ist das Werk der Juden, deren Werkzeug der amerikanische Präsident ist.

Vor der Geschichte gerichtet

Klar und eindeutig hat der Führer nachgewiesen, wie er und sein Gegenspieler Roosevelt beim Amtsantritt im gleichen Jahre 1933 die gleichen Chancen hatten, einen zerrütteten Staat sozial und wirtschaftlich aufzurichten, wie aber Herr Roosevelt versagte, weil er in der Gedankenwelt der kapitalistischen Klasse befangen war. Aus Eifersucht gegenüber dem großartigen Erfolg der nationalsozialistischen Revolution wurde er, zu dessen Volk, wie der Führer nachwies, das deutsche Volk keinerlei feindliche Gefühle hegte, der große Hass der jungen Völker Europas. Seit dem März 1933, wo er seine jüdische Presse ihre Greuelberichte über die „ersten Judenverfolgungen in Nazideutschland“ schmeißen ließ, hat er diesen Haß bis zur Siedehitze aufgepeitscht und zur Auslösung des Krieges geführt, dessen erster Urheber und dessen Hauptverantwortlicher er ist. Indem er künstlich in seinem Volk die Angst vor einem „Überfall der Nazis auf die westliche Hemisphäre“ hochzüchtete, schuf er sich die moralischen oder besser unmoralischen Grundlagen für seinen Krieg. Der Führer konnte es jetzt, nachdem die Entscheidung zwischen Deutschland und Amerika gefallen ist, offen aussprechen, daß es in erster Linie Herr Roosevelt war, der die Polen zu ihrer frechen Herausforderung gegenüber dem Deutschen Reich aufputschte, daß es Herr Roosevelt war, der durch seine haßerfüllten Plaudereien am Kamin die Engländer und jetzt auch die Bolschewisten zur rücksichtslosen Fortführung und Ausweitung des europäischen Krieges aufputschte. Herr Roosevelt ist vor der Weltgeschichte gerichtet, wie die Unentschiedenheit seiner bewaffneten Macht durch die glänzenden Anfangserfolge unseres japanischen Verbündeten im pazifischen Raum bereits erwiesen ist. Der Mann, der seinen außenpolitischen Hetzkurs begann, um sein Volk von der Erkenntnis des inneren Bankrottes abzulenken, hat schon durch die Sprache der japanischen Waffen erleben müssen, wie seine hysterische Großmäuligkeit durch die Wucht der Tatsachen widerlegt worden ist. Deutschland ist nunmehr, ebenso wie Japan und Italien, entschlossen, die Kanonen sprechen zu lassen. Es hat gern noch einmal aus dem Munde des Führers die Erinnerung an die unverschämte Aufforderung Roosevelts im April 1939 aufgefressen, als dieser jüdenhörige Lummel das Deutsche Reich aufforderte, mit 31 Staaten Nichtangriffspakte abzuschließen, während er gleichzeitig seine demokratischen Freunde zu widerständigem Widerstand aufputschte. Herr Roosevelt hat den Schießbefehl gegen deutsche Kriegsschiffe gegeben, als Deutschlands Führer noch alles versuchte, um eine Ausweitung des Krieges zu verhindern. Jetzt sind auch die deutschen Gewehre losgegangen, weil es sich kein Volk von Ehre auf die Dauer erlauben kann, von einem großwahninnigen amerikanischen Präsidenten zum Narren halten zu lassen.

Entscheidung zwischen zwei Welten

Das Ziel dieses Kampfes ist klar. Reichsmarschall Hermann Göring hat es in seinen Schlussworten an den Führer umrissen: Ein Weltkrieg im wahrsten Sinne des Wortes ist ausgebrochen. Ein Kampf zwischen zwei Welten, die sich ausschließen wie Feuer und Wasser, einer Welt des Aufbaues und einer Welt der Vergeissung und Verwesung. Nachdem das plutokratische Amerika wie Churchill-England seinen Bund mit dem Bolschewismus geschlossen hat, hat es sein Todesurteil unterschrieben. Deutschland, stark und geschlossen und voll gläubigen Vertrauens auf seinen Führer und auf dessen unbezwingliche Wehrmacht, hat ohne Furcht und Zagen jetzt auch den Kampf gegen die Hochburg der Juden und Freimaurer aus aller Welt, gegen Roosevelt-Amerika und seinen Imperialismus, aufgenommen. Was in unseren Lebensräumen geschieht, das bestimmen wir. Wir lehnen es ab, daß uns politische Charlatane vom Schlage des Judenstümmelings Roosevelt darüber freche Lektionen erteilen. Kein Mittel ist zu scharf in diesem Kampfe, kein Wille zu stark, um ihn zu bestehen. Die geballte Kraft von 250 Millionen ist hinter ihre Führer getreten und marschiert mit dem Schwert in der Hand in das Jahrhundert der Revolution. Roosevelts Stern sinkt, wie der Stern Stalins sinkt, und wie der Stern Churchills sinkt. Über der neuen Welt leuchten die Banner des Hakenkreuzes, des Liktorenbündels und der roten Sonne.

Schwere Verluste der Sowjets

Berlin, 11. Dezember
Die starken bolschewistischen Angriffe an der Südfont haben sich in den letzten Tagen so sehr an der deutschen Abwehr festgelaufen, daß der Feind zur Auflösung seiner massierten Angriffe in zahlreiche Einzelunternehmungen übergehen mußte. Waren schon die in Divisionsstärke angesetzten Feindangriffe der Vortage im Feuer der deutschen Linien zerplittert, so wurden die Angriffe erst recht mit schweren blutigen Verlusten für den Gegner zurückgeschlagen. Beim Herannahen eines bolschewistischen Regiments gegen die deutschen Linien ging ein Verband der Waffen-ff am 10. 12. zum Gegenstoß über, der zum Nahkampf führte, und rief zwei Bataillone des angreifenden feindlichen Verbandes auf.

Auch im Nordabschnitt der Ostfront wiesen die deutschen Truppen im Laufe des 10. 12. mehrere bolschewistische Angriffe, die unter Zusammenziehung starker Feindkräfte an einzelnen Stellen ergebnislos geführt wurden, unter schweren bolschewistischen Verlusten ab.

Die Mächte des Dreierpakt im geschlossenen Einsatz

250 Millionen sind zum Sieg entschlossen / Der Duce verkündet den Abschluß des Militärbündnisses

Rom, 11. Dezember

Zu der gleichen Zeit, als in Berlin der Führer vor dem Großdeutschen Reichstag sprach, fand in Rom auf der Piazza Venezia eine Großkundgebung statt, in deren Verlauf der Duce vom historischen Balkon herab dem Volke verkündete, daß das nationalsozialistische Deutschland und das faschistische Italien heute an der Seite Japans in den Kampf gegen die Vereinigten Staaten von Amerika eingetreten sind.

Mit folgenden Worten wandte sich der Duce an die italienische Nation:

Kameraden! Dies ist ein weiterer entscheidender und großer Tag in der Geschichte Italiens, ein Tag, der schicksalhaft der Weltgeschichte eine neue Richtung geben wird. Die Mächte des stählernen Paktes, das nationalsozialistische Deutschland und das faschistische

Italien, enger denn je zusammengeschlossen, stellen sich heute an die Seite des heldenhaften Japan (hier brach die Menge in begeisterte Rufe für Japan aus) und gegen die Vereinigten Staaten. Der Dreimächtepakt wird damit zu einem Militärbündnis, so rief der Duce unter dem stürmischen Beifall der Menge aus, unter dessen Fahnen sich 250 Millionen Menschen scharen, die zu allem entschlossen sind, um zu siegen.

Weder die Achsenmächte noch Japan wollten eine Ausdehnung des Konfliktes. Ein Mann, ein einziger Mann, ein echt demokratischer Despot hat durch eine ununterbrochene Reihe von Herausforderungen, bei denen er sein eigenes Volk betrog und hinter Licht führte, den Krieg gewollt und ihn mit teuflischer Hartnäckigkeit vorbereitet. Die wuchtigen Schläge, die in den Weiten des Pazifik bereits den

Amerikanern zugefügt worden sind, bewiesen, aus welchem Holz die Soldaten des Reiches der aufgehenden Sonne geschnitten sind. Wir alle sind stolz darauf, mit ihnen zusammenzukämpfen, sagte der Duce unter begeisterten Zurufen und stürmischem Jubel.

Heute ist der Dreimächtepakt mit der Fülle seiner moralischen und materiellen Mächte ein mächtvolles Werkzeug des Krieges, ein sicherer Garant des Sieges, morgen wird er Schöpfer und Organisator des gerechten Friedens unter den Völkern sein. Italiener an die Gewehre! Seid dieser großen Stunde würdig! Wir werden siegen.

Die Worte des Duce wurden von der Menge mit nicht enden wollenden stürmischen Ovationen aufgenommen.

Die einzig mögliche Antwort

Berlin, 11. Dezember

Als Repräsentation für die völlig willkürliche Verhaftung von Hunderten von deutschen Staatsbürgern, darunter sämtlichen Vertretern deutscher Agenturen und Zeitungen, durch die USA-Behörden sind die nordamerikanischen Pressevertreter und eine entsprechende Anzahl nordamerikanischer Staatsbürger in Deutschland am Donnerstag verhaftet worden.

General Cunningham abgesetzt

Stockholm, 11. Dezember

Wie Reuter amtlich mittelt, wurde der Oberkommandierende der britischen Streitkräfte im Libyenfeldzug, Sir Allan Cunningham, von General Auchinleck, dem Oberbefehlshaber im Mittleren Osten, seines Postens enthoben und durch Generalmajor N. H. Ritchie ersetzt.

Eine weitere Reutermeldung besagt, daß sich Cunningham jetzt „infolge Überanstrengung auf Krankenurlaub befindet“.

Nach einer United-Press-Meldung aus Washington ist der USA-Botschafter in Vichy, Admiral William Leahy, abberufen worden.

Admiral Darlan wurde nach seiner Rückkehr von der Besprechung mit Graf Ciano sofort vom Marschall Pétain zur Berichterstattung empfangen.

Waffenbrüderschaft für eine neue Welt

Erklärung des japanischen Botschafters in Berlin, General Oshima

Berlin, 11. Dezember

Der Kaiserliche Japanische Botschafter in Berlin, Generalleutnant Oshima, gab am Donnerstag folgende Erklärung ab:

„Deutschland, Italien und Japan haben heute ein Abkommen von wahrhaft weltgeschichtlicher Bedeutung unterzeichnet, das mich mit größter Freude erfüllt. Auf Grund dieses Abkommens werden diese drei Mächte in festgeschlossener Waffenbrüderschaft zum Aufbau einer neuen Welt aufmarschieren. Mit Deutschland und Italien, zwei Soldatenvölkern, deren ruhmreiche Waffenbrüderschaft sich in dem gegenwärtigen Kriege aufs höchste bewährt, und nie dagewesene Erfolge erzielte, schließt sich Japan eng zusammen. Japan wird seine Waffen in Ostasien zum Siege führen und wird damit die Erwartung erfüllen, die die mit uns verbündeten Freunde auf uns setzen. Dieser Zusammenschluß bedeutet den Endsieg unserer Völker in West und Ost. Der Himmel hat uns bereits in den ersten Kämpfen gegen die Vereinigten Staaten und Großbritannien großen Erfolg beschien. Wir werden mit wachsendem Mut weiterkämpfen und stets eingedenk sein der Mahnung unserer Väter: Nach dem Sieg bindet

den Helm fester. An unserem Willen werden alle Ränke und Tücken unserer Feinde zerschellen. Schulter an Schulter wird das japanische Volk mit seinen Verbündeten kämpfen, wird am Ende siegen für den Aufbau und den Frieden einer neuen Welt. Es lebe Deutschland, es lebe Italien, es lebe Japan!“

Kundgebung für Oshima im Reichstag

Zu einer besonderen Kundgebung für Oshima kam es in der Reichstagsitzung. Mit einem Jubelsturm ohnegleichen unterstrichen die Männer des Reichstages und mit ihnen das deutsche Volk die Worte des Führers, mit denen er die ehrenhafte und mannhaftige Haltung Japans würdigte. Der Reichstag bereite dem Vertreter Japans, General Oshima, der in seiner Person die selbstbewusste politische Haltung seines Vaterlandes wie auch die hohe Tradition der japanischen Wehrmacht verkörpert, begeisterte und hinreißende Ovationen. Die Kundgebungen galten dem Manne, zu dessen besonderen Verdiensten die engere Gestaltung der Beziehungen zwischen Deutschland und Japan zählt. Sie galten zugleich auch der tapferen japanischen Wehrmacht.

Mittelstück der Malaien-Halbinsel in japanischem Besitz

Der Oberbefehlshaber der Fernost-Flotte war auf dem „Prince of Wales“ / Japaner landeten schwere Panzer

Über die Entwicklung der kriegerischen Ereignisse auf dem fernöstlichen Kriegsschauplatz ergibt sich nach den Drahtmeldungen unserer Auslandskorrespondenten zur Stunde folgendes Bild:

Nach einer Reutermeldung aus Singapur befindet sich der neuernannte Oberbefehlshaber der britischen Fernostflotte, Konteradmiral Sir Thomas Phillips, an Bord des „Prince of Wales“. Das britische Oberkommando in Singapur gibt bekannt, daß 2000 Überlebende des „Prince of Wales“ und der „Repulse“ an Land gebracht werden konnten. Gleichzeitig teilt das amerikanische Kriegsministerium mit, daß der Konteradmiral Sir Isaac Campbell Kidd bei dem Angriff auf Pearl Harbour getötet wurde.

Seit vergangenen Sonntag war die amerikanische Öffentlichkeit völlig von Hawaii abgeschnitten. Gestern kamen die ersten Nachrichten aus Honolulu, die besagen, daß die amerikanischen Behörden sich infolge der allgemeinen Panik entschlossen hätten, den Ausnahmezustand in Hawaii zu erklären. Nach einem Bericht eines amerikanischen Senders überflogen am Mittwochmorgen japanische Flugzeuge Niederländisch-Indien, ohne Bomben abzuwerfen. Schiffe der amerikanischen Kriegsflotte haben sich mit den englischen Marinestreitkräften vor Singapur vereinigt. Es wurde das internationale Kabel zwischen USA und Hongkong abgeschnitten.

Der englische Oberbefehlshaber im Fernen Osten, Brooke-Popham, hat in aller Eile sowohl Holländisch- als auch Britisch-Indien um Verstärkungen gebeten. Holländische Truppen landeten gestern in Singapur und sollen sogleich an die Front weitergeschickt werden. Auf indische Verstärkungen wird Brooke-Popham noch warten müssen. Das englische Hauptquartier ist beunruhigt, und es muß gestehen, daß es den Japanern gelungen ist, auf den malaisischen Inseln schwere Panzer zu landen. Aus Singapur

gehen Panzertruppen nach Norden. Die Engländer versuchen, auch auf einer Linie südlich Kota Baru sich konzentrieren. Die



Das britische Schlachtschiff „Repulse“ im Trockendock.

Regierung von Burma hat die Evakuierung von Rangoon durch die Zivilbevölkerung begonnen. Die „Umgruppierung“ der Briten südlich Kota Baru bedeutet, daß nicht nur der Flug-

platz von Kota Baru, der in den letzten Tagen im Mittelpunkt heftiger Kämpfe stand, verloren ist, sondern auch das Mittelstück der malaisischen Halbinsel sich in japanischen Händen befindet. Der „Times“-Korrespondent meldet gestern, daß die britischen Landstreitkräfte in diesem Gebiet großen Schwierigkeiten gegenüberstünden. Durch die japanischen Landungsversuche bei Kuantan entwickelten sich die kommenden Operationen an der Ostküste Malaisens nur 300 km von Singapur entfernt.

Bei erfolgreichen Luftangriffen der Japaner auf die Philippinen wurden 81 USA-Flugzeuge, ferner ein Zerstörer, ein U-Boot und ein Spezialschiff vernichtet.

Das Verteidigungshauptquartier ordnete für Tokio und die Gebiete im weiteren Umkreis der Hauptstadt die allgemeine Verdunkelung an.

Die amerikanischen Garnisonen von Peking wurden am Montagmorgen ohne Zwischenfälle entwaffnet.

Admiral Kimmel getötet

Tokio, 11. Dezember

„Kokumin Shimbun“ erfährt aus unbekannter Quelle in Buenos Aires, daß der Oberbefehlshaber der USA-Pazifikflotte, Admiral Kimmel, an Bord des Flaggschiffes „Pennsylvania“ (33 100 t) in Pearl Harbour bei dem japanischen Bombardement auf Hawaii getötet worden ist.

Kimmel galt als enger Vertrauter Roosevelts und übersprang im Februar dieses Jahres bei der Ernennung zum Oberbefehlshaber der Pazifikflotte sieben Vordermänner.

Verlag und Druck: Lizmannsche Zeitung, Druckerei u. Verlagsanstalt GmbH, Verlagsleiter: Wilh. Lizmann, Hauptverleger: Dr. Kurt Pfeiffer, Lizmannstraße 2. Für Auswärtige gilt z. Z. Abzugspreis 2.

Unlösbarer Bund für Sieg und Frieden

Die historische Abrechnung des Führers mit dem Weltfeind Roosevelt vor dem Reichstag

In seiner Rede vor dem Deutschen Reichstag am 11. Dezember führte der Führer aus:

Abgeordnet!

Männer des Deutschen Reichstages!

Ein Jahr weltgeschichtlicher Ereignisse geht zu Neige, ein Jahr größter Entscheidungen steht vor uns. In dieser ersten Zeit spreche ich zu Ihnen, Abgeordnete des Reichstages als den Vertretern der deutschen Nation. Allein darüber hinaus soll das ganze deutsche Volk von diesem Rückblick Kenntnis nehmen und von den Entscheidungen, die uns Gegenwart und Zukunft aufzwingen.

Nach der abermaligen Ablehnung meines Friedensangebotes im Jahre 1940 durch den derzeitigen britischen Ministerpräsidenten und der ihn tragenden oder beherrschenden Clique war es im Herbst 1940 klar, daß dieser Krieg gegen alle Gründe der Vernunft und der Notwendigkeit mit den Waffen bis zum Ende durchgekämpft werden muß. Sie kennen mich, meine alten Parteigenossen, daß ich stets ein Feind halber oder schwächlicher Entschlüsse war. Wenn die Vorsehung es so gewollt hat, daß dem deutschen Volk dieser Kampf nicht erspart werden kann, dann will ich ihn dafür dankbar sein, daß sie mich mit der Führung eines historischen Ringens betraute, das für die nächsten 500 oder 1000 Jahre nicht nur unsere deutsche Geschichte, sondern die Geschichte Europas, ja der ganzen Welt, entscheidend gestalten wird.

Das deutsche Volk und seine Soldaten arbeiten und kämpfen heute nicht nur für sich und ihre Zeit, sondern für kommende, ja fernste Generationen. Eine geschichtliche Revision einmaligen Ausmaßes wurde uns vom Schöpfer aufgetragen, die zu vollziehen wir nunmehr verpflichtet sind.

Die Männer des roten Kremls wollten Europa vernichten

Der bittersten Not gehorchend, habe ich mich im Herbst 1939 entschlossen, wenigstens den Versuch zu machen, durch das Ausschalten der akuten deutsch-russischen Spannung die Voraussetzung für einen allgemeinen Frieden zu schaffen. Dies war psychologisch schwer infolge der Gesamteinstellung des deutschen Volkes und vor allem der Partei gegenüber dem Bolschewismus, sachlich genommen aber leicht, da Deutschland in all den Gebieten, die England als von uns bedroht erklärte und mit Beistandspakten überfiel, tatsächlich immer nur wirtschaftliche Interessen gesehen und vertreten hatte. Denn ich darf Sie erinnern, Abgeordnete, Männer des Deutschen Reichstages, daß England im ganzen Früh- und Hochsommer des Jahres 1939 wieder zahlreichen Staaten und Ländern seinen Beistand anbot, mit der Behauptung, Deutschland besäße die Absicht, bei ihnen einzufallen und sie ihrer Freiheit zu berauben. Das Deutsche Reich und seine Regierung konnten mit bestem Gewissen daher versichern, daß es sich dabei nur um Unterstellungen handelte, die der Wahrheit in keiner Weise entsprachen.

Es kam dazu noch die nüchterne militärische Erkenntnis, daß im Falle eines Krieges, der durch die britische Diplomatie dem deutschen Volk aufgezwungen werden sollte, der Kampf nach zwei Fronten ohnehin mit sehr schweren Opfern durchführbar schien. Nachdem außerdem die baltischen Staaten, Rumänien usw. der Annahme der britischen Beistandspakte zugeigt waren und damit zu erkennen gaben, daß sie ebenfalls an eine solche Bedrohung glaubten, war es für die Deutsche Reichsregierung nicht nur ein Recht, sondern auch eine Pflicht, ihrerseits die Grenzen der deutschen Interessen zu bestimmen.

Die betroffenen Länder mußten allerdings — auch zum Leidwesen des Deutschen Reiches selbst — in kurzer Zeit erkennen, daß der einzige Faktor, der der stärkste Garant gegenüber dem drohenden Osten sein konnte, nur Deutschland war. So wie sie durch ihre eigene Politik die Verbindungen zum Deutschen Reich durchschnitten hatten und statt dessen sich dem Beistand der Macht anvertrauten, die in ihrem sprichwörtlichen Egoismus seit Jahrhunderten nie Beistand gab, sondern stets nur Hilfe forderte, waren sie verloren. Dennoch erregte das Schicksal dieser Länder das stärkste Mitempfinden des deutschen Volkes. Der Winterkampf der Finnen zwang uns ein Gefühlsgemisch aus Bitternis und Bewunderung auf. Bewunderung, weil wir selbst als Soldatenvolk für Heldentum und Aufopferung ein empfängliches Herz besitzen, Bitternis, weil wir mit dem Blick auf den drohenden Feind im Westen und die Gefahr im Osten militärisch zu helfen nicht in der Lage waren.

Sowie es klar wurde, daß Sowjetrußland aus der Abgrenzung der politischen deutschen Einfluß-Sphären das Recht ableitete, die außerhalb lebenden Nationen praktisch auszurotten, war das weitere Verhältnis nur noch ein zweckbestimmtes, dem Vernunft und Gefühle feindlich gegenüberstanden.

Von Monat zu Monat wurde schon im Jahre 1940 die Erkenntnis gewonnen, daß die Pläne der Männer des Kremls bewußt auf die Beherrschung und damit Vernichtung ganz Europas hinariefen. Ich habe der Nation schon ein Bild des Aufmarsches der russischen militärischen Machtmittel im Osten gegeben, zu einer Zeit, in der Deutschland nur wenige Divisionen in den an Rußland angrenzenden Provinzen besaß. Nur ein Blinder konnte es übersehen, daß sich hier ein Aufmarsch von weltgeschichtlich einmaligen Dimensionen vollzog. Und zwar nicht um etwas zu verteidigen, was nicht bedroht

Der schon kurz nach der Beendigung des Kampfes in Norwegen mögliche Waffenstillstand im Westen zwang die deutsche Führung zu allererst, die gewonnenen, politisch, strategisch und wirtschaftlich wichtigen Gebiete militärisch zu sichern. So haben die damals eroberten Länder seitdem ihr Widerstandsvermögen verändert. Von Kirkenes bis zur spanischen Grenze erstreckt sich ein Gürtel von Stützpunkten und Befestigungen größten Ausmaßes. Zahllose Flugplätze wurden gebaut oder im hohen Norden zum Teil aus dem Urgestein des Granits gesprengt. Marinebasen erhielten Schutzbauten für U-Boote in einem Ausmaß und in einer Stärke, daß sie sowohl von See als auch von der Luft aus praktisch unverletzbar sind. Der Verteidigung selbst dienen mehr als 1 1/2 tausend neue Batterien, deren Stellungen erkundet, geplant und ausgebaut werden mußten. Ein Netz von Straßen und Eisenbahnen wurde angelegt, so daß heute die Verbindung zwischen der spanischen Grenze und Petsamo unabhängig vom Meere sichergestellt ist. Pioniere und Baubattalione der Marine, des Heeres und der Luftwaffe in Verbindung mit der Organisation Todt haben hier Anlagen geschaffen, die dem Westwall in nichts nachstehen. An ihrer Verstärkung wird unentwegt weiter gearbeitet. Es ist mein unbeirrbarer Entschluß, diese europäische Front für jeden Feind unangreifbar zu machen. Diese auch über den letzten Winter hin fortgesetzte Arbeit defensiver Art fand ihre Ergänzung durch eine offensive Kriegsführung, wie sie durch die jahreszeitlichen Verhältnisse bedingt möglich war. Deutsche Überwasser- und Unterwasser-Seestreitkräfte führten ihren stetigen Vernichtungskrieg gegen die britische und die ihr dienstbare Kriegs- und Handelsmarine weiter. Die deutsche Luftwaffe unterstützte durch Aufklä-

rung und Angriff die Schädigung der feindlichen Tonnage und brachte in zahllosen Vergeltungsflügen dem Engländer eine bessere Vorstellung über den „reizenden Krieg“ bei, dessen Urheber mit in erster Linie sein heutiger Premierminister ist.

Der Gegenangriff in Nordafrika

In diesem Kampf wurde in der Mitte des vergangenen Jahres Deutschland vor allem durch seinen italienischen Bundesgenossen unterstützt. Viele Monate lastete das Gewicht eines großen Teiles der britischen Macht auf den Schultern des mit uns verbündeten italienischen Staates. Nur infolge der enormen Überlegenheit an schweren Panzern gelang es den Engländern, in Nordafrika vorübergehend eine Krise herbeizuführen.

Schon am 24. März des vergangenen Jahres aber begann eine kleine Gemeinschaft deutsch-italienischer Verbände unter der Führung Rommels zum Gegenangriff anzutreten.

Am 2. April fiel Agadabia. Am 4. wurde Bengasi erreicht. Am 8. zogen unsere gemeinsamen Verbände in Derna ein, am 11. wurde Tobruk eingeschlossen und am 12. April Bardia besetzt. Das deutsche Afrika-Korps hat um so Hervorragenderes geleistet, als die Deutschen rein klimatisch dieser Kriegsschauplatz vollkommen fremd und ungewohnt war. So wie einst in Spanien sind nunmehr in Nordafrika Deutsche und Italiener dem gleichen Feinde stets gemeinsam gegenübergetreten.

Während durch diese kühnen Maßnahmen die nordafrikanische Front unserer beiden verbündeten Länder mit dem Blute deutscher und italienischer Soldaten wieder gesichert wurde, zog sich über Europa bereits der unheilbringende Schatten einer entsetzlichen Gefahr zusammen.

Europa vernichten

marsch einer Weltmacht, die an Menschen und Material über unerschöpfliche Reserven zu verfügen schien. Schwere Wolken begannen sich über Europa zusammenzuziehen.

Was ist Europa?

Denn, meine Abgeordneten, was ist Europa? Es gibt keine geographische Definition unseres Kontinents, sondern nur eine völkische und kulturelle. Nicht der Ural ist die Grenze dieses Kontinents, sondern jene Linie, die das Lebensbild des Westens von dem des Ostens trennt.

Es gab eine Zeit, da war Europa jenes griechische Eiland, in das nordische Stämme vorgedrungen waren, um von dort aus zum ersten Male ein Licht anzuzünden, das seitdem langsam aber stetig die Welt der Menschen zu erhellen begann. Und als diese Griechen den Einbruch der persischen Eroberer abwehrten, da verteidigten sie nicht ihre engere Heimat, die Griechenland war, sondern jenen Begriff, der heute Europa heißt.

Und dann wanderte Europa von Hellas nach Rom. Mit dem griechischen Geist und der griechischen Kultur verband sich römisches Denken und römische Staatskunst. Ein

Weltreich wurde geschaffen, das auch heute noch in seiner Bedeutung und fortlebenden Kraft nicht erreicht, geschweige denn übertroffen ist. Als aber die römischen Legionen gegenüber dem afrikanischen Ansturm Karthagos in drei schweren Kriegen Italien verteidigten und endlich den Sieg erfochten, war es wieder nicht Rom, für das sie kämpften, sondern das die griechisch-römische Welt umfassende damalige Europa.

Der nächste Einbruch gegen diesen Heimatboden der neuen menschlichen Kultur erfolgte aus den Weiten des Ostens. Ein furchtbarer Strom kulturloser Horden ergoß sich aus Innerasien bis tief in das Herz des heutigen europäischen Kontinents, brennend, sengend und mordend als wahre Geißel des Herrn.

In der Schlacht auf den Katalaunischen Feldern traten zum ersten Male in einem Schicksalskampf von unabsehbarer Bedeutung Römer und Germanen gemeinsam für eine Kultur ein, die von den Griechen ausgehend, über die Römer hinweg nunmehr auch die Germanen in ihren Bann gezogen hatte.

Europa war gewachsen. Aus Hellas und Rom entstand das Abendland und seine Verteidigung war nunmehr für viele Jahrhunderte nicht nur die Aufgabe der Römer, sondern vor allem auch die Aufgabe der Germanen. In eben dem Maße, aber in dem das Abendland beleuchtet von griechischer Kultur, erfüllt vom Eindruck der gewaltigen Überlieferung des römischen Reiches durch die germanische Kolonisation seine Räume erweiterte, dehnte sich räumlich jener Begriff, den wir Europa nennen. Ganz gleich, ob nun deutsche Kaiser an der Unstrut oder auf dem Lechfeld die Einbrüche aus dem Osten abwehrten, oder Afrika in langen Kämpfen aus Spanien zurückgedrängt wurde, es war immer ein Kampf des werdenden Europas gegenüber einer ihm im tiefsten Wesen fremden Umwelt. Wenn einst Rom seine unvergänglichen Verdienste an der Schöpfung und Verteidigung dieses Kontinents zukamen, dann übernahmen nunmehr auch Germanen die Verteidigung und den Schutz einer Völkerfamilie, die unter sich in der politischen Gestaltung und Zielsetzung noch so differenziert und auseinanderweichend sein mochte, im Gesamtbild aber doch eine blutmäßig und kulturell teils gleiche, teils sich ergänzende Einheit darstellte.

Und von diesem Europa aus ging nicht nur eine Besiedelung anderer Erdteile vor sich, sondern eine geistige und kulturelle Befruchtung, deren sich nur jener bewußt wird, der gewillt ist, die Wahrheit zu suchen, statt sie zu verleugnen.

Es hat deshalb auch nicht England den Kontinent kultiviert, sondern Splitter germanischen Volkstums unseres Kontinents sind als Angelsachsen und Normannen auf diese Insel gezogen und haben ihr eine Entwicklung ermöglicht, die sicher einmalig ist. Und ebenso hat nicht Amerika Europa entdeckt, sondern umgekehrt. Und all das, was Amerika nicht aus Europa bezogen hat, mag wohl einer verjudeten Mischrasse als bewundernswürdig erscheinen, Europa aber sieht darin nur ein Zeichen des Verfalls in Kunst und kultureller Lebenshaltung, das Erbe jüdischen oder vernegerten Bluteinschlags.

Deutschland kämpft für die Rettung des ganzen Kontinents

Meine Abgeordneten, Männer des Deutschen Reichstages!

Ich muß diese Ausführungen machen, denn der Kampf, der sich in den ersten Monaten dieses Jahres allmählich als unausweichlich abzuzeichnen begann und zu dessen Führung dieses Mal in erster Linie das Deutsche Reich berufen ist, geht ebenfalls über die Interessen unseres eigenen Volkes und Landes weit hinaus. Denn so wie einst die Griechen gegenüber den Persern nicht Griechenland und die Römer gegenüber den Karthagern nicht Rom, Römer und Germanen gegenüber den Hunnen nicht das Abendland, deutsche Kaiser gegenüber Mongolen nicht Deutschland, spanische Helden gegenüber Afrika nicht Spanien, sondern alle Europa verteidigt haben, so kämpft Deutschland auch heute nicht für sich selbst, sondern für unseren gemeinsamen Kontinent.

Und es ist ein glückliches Zeichen, daß diese Erkenntnis im Unterbewußtsein der meisten europäischen Völker heute so tief ist, daß sie, sei es durch offene Stellungnahme, sei es durch den Zustrom von Freiwilligen, an diesem Kampfe teilnehmen.

Als die deutschen und italienischen Armeen am 6. April dieses Jahres zum Angriff gegen Jugoslawien und Griechenland antraten, war dies die Einleitung des großen Kampfes, in dem wir uns zur Zeit noch befinden. Denn die Revolte, die in Belgrad zum Sturz des ehemaligen Prinzregenten und seiner Regierung führte, war bestimmend für den weiteren Verlauf der Geschehnisse in diesem Raum Europas. Wenn auch England an diesem Putsch maßgebend beteiligt war, so spielte doch die Hauptrolle Sowjetrußland. Was ich Herrn Molotow anlässlich seines Besuches in Berlin verweigert hatte, glaubte Stalin nunmehr auf dem Umweg einer revolutionären Bewegung auch gegen unseren Willen erreichen zu können. Ohne Rücksicht auf die abgeschlossenen Verträge weiteten sich die Absichten der bolschewistischen Machthaber. Der Freundschaftspakt mit dem neuen revolutionären Regime erhielt blitzartig die Nähe der drohenden Gefahr.

Was von der deutschen Wehrmacht in diesem Feldzuge geleistet wurde, fand im Deutschen Reichstag am 4. Mai 1941 seine Würdi-

gung. Was auszusprechen mir damals aber leider versagt bleiben mußte, war die Erkenntnis, daß wir mit rasender Schnelligkeit der Auseinandersetzung mit einem Staat entgegengingen, der im Augenblick des Balkanfeldzuges nur deshalb noch nicht eingriff, weil sein Aufmarsch noch nicht vollendet und die Benützung der Flughäfen vor allem infolge der um diese Jahreszeit erst einsetzenden Schneeschmelze und damit der Grundlosmachung der Rollfelder unmöglich war.

Die Aufstellung neuer Divisionen

Meine Abgeordneten! Männer des Reichstages!

So wie mir im Jahre 1940 durch Mitteilungen aus dem englischen Unterhaus und durch Beobachtung der russischen Truppenverschie-

Der Führer hat den Krieg nicht gesucht

Trotz aller Einsicht in die Notwendigkeit, unter keinen Umständen dem Gegner die Möglichkeit zu bieten, den ersten Stoß in unser Herz tun zu können, war der Entschluß in diesem Fall doch ein sehr schwerer. Wenn die Artikelschreiber unserer demokratischen Zeitungen heute erklären, daß ich bei genauerer Kenntnis der Stärke des bolschewistischen Gegners es mir überlegt haben würde, zum Angriff zu schreiten, so verkennen sie ebenso sehr die Lage wie meine Person. Ich habe keinen Krieg gesucht, sondern habe im Gegenteil alles getan, um ihn zu vermeiden. Ich würde aber pflichtvergessen und gewissenlos handeln, wenn ich es trotz der Kenntnis der Unvermeidbarkeit eines Waffenganges versäumen würde, die daraus einzig möglichen Konsequenzen zu ziehen. Weil ich Sowjetrußland für die tödlichste Gefahr nicht nur des Deutschen Reiches, sondern für ganz Europa hielt, habe ich mich entschlossen, wenn möglich noch wenige Tage vor Ausbruch dieser Auseinandersetzung selbst das Zeichen zum Angriff zu geben. Für die Tatsache der Absicht aber des russischen Angriffes liegt heute ein wahrhaft erdrückendes und authentisches Material vor. Ebenso sind wir uns im Klaren über den Zeitpunkt, an dem dieser Angriff stattfinden sollte. Angesichts der

bungen an unseren Grenzen die Möglichkeit der Entstehung einer Gefahr im Osten des Reiches bewußt wurde, erteilte ich sofort die Anweisung zur Aufstellung zahlreicher neuer Panzer-, motorisierter und Infanterie-Divisionen. Die Voraussetzungen dafür waren sowohl personell als auch materiell reichlich vorhanden. Wie ich Ihnen, meine Abgeordneten, und überhaupt dem ganzen deutschen Volk, nur eine Versicherung geben kann: Wenn man auch in der Demokratie von Rüstung, wie leicht begreiflich, sehr viel redet, dann wird aber trotzdem im nationalsozialistischen Deutschland dafür immer noch mehr gearbeitet. Es war in der Vergangenheit so und es ist dies auch heute nicht anders. Jedes Jahr wird uns mit vermehrten und vor allem auch besseren Waffen dort finden, wo die Entscheidungen fallen.

uns vielleicht im ganzen Umfang aber wirklich erst heute bewußt gewordenen Größe der Gefahr kann ich dem Herrgott nur danken, daß er mich zur richtigen Stunde erleuchtet hat und mir die Kraft schenkte, das zu tun, was getan werden mußte. Dem verdanken nicht nur Millionen deutscher Soldaten ihr Leben, sondern ganz Europa sein Dasein. Denn das darf ich heute aussprechen: Wenn sich diese Welle von über 20 000 Panzern, Hunderten von Divisionen, Zehntausenden an Geschützen, begleitet von mehr als 10 000 Flugzeugen, unversehens über das Reich hin in Bewegung gesetzt haben würde, wäre Europa verloren gewesen! Das Schicksal hat eine Reihe von Völkern bestimmt, durch den Einsatz ihres Blutes diesem Stoß zuvorzukommen bzw. ihn aufzufangen. Hätte sich Finnland nicht sofort entschlossen, zum zweiten Male die Waffen zu ergreifen, dann würde die gemächliche Bürgerlichkeit der anderen nordischen Staaten schnell ihr Ende gefunden haben.

Die Rettung in letzter Stunde

Wäre das Deutsche Reich nicht mit seinen Soldaten und Waffen vor diesen Gegner getreten, würde ein Strom über Europa gebrandet

sein, der eine lächerliche britische Idee der Aufrechterhaltung des europäischen Gleichgewichts in ihrer ganzen Geisteslosigkeit und stülpischen Tradition einmal für immer erledigt hätte. Würden nicht Slowaken, Ungarn und Rumänen den Schutz dieser europäischen Welt mit übernommen haben, dann wären die bolschewistischen Horden wie der Hunnenschwarm eines Attila über die Donauländer gebrast, und an den Gefilden des Jonischen Meeres würden heute Tataren und Mongolen die Revision des

Vertrages von Montreux erzwingen. Hätten nicht Italien, Spanien, Kroatien ihre Divisionen geschickt, dann würde nicht eine Abwehr einer europäischen Front entstanden sein, die als Proklamation des Begriffes des neuen Europas ihre verbende Kraft auch auf alle anderen Völker ausstrahlen ließ. Aus diesem ahnungsvollen Erkennen heraus sind von Nord- und Westeuropa die Freiwilligen gekommen: Norweger, Dänen, Holländer, Flamen, Belgier usw., ja selbst Franzosen, die dem Kampf der verbün-

deten Mächte der Achse im wahrsten Sinne des Wortes den Charakter eines europäischen Kreuzzuges geben.

Es ist noch nicht die ganze Zeit, über die Planung und Führung dieses Feldzuges zu sprechen. Allein ich glaube schon jetzt in diesem gewaltigsten Kampf aller Zeiten, bei dem sich durch die Größe des Raumes, die Vielzahl und Gewalt der Ereignisse nur zu leicht die einzelnen Eindrücke verwischen, in der Erinnerung verblasen, in wenigen Sätzen auf das Erreichte hinweisen zu dürfen.

Der gewaltigste Kampf aller Zeiten begann am 22. Juni im Osten

Am 22. Juni begann im grauen Morgen der Angriff. Mit unwiderstehlicher Kühnheit wurden jene Grenzbefestigungen durchstoßen, die bestimmt waren, den russischen Aufmarsch gegen uns vor jeder Überraschung zu sichern. Schon am 23. Juni war Grodno gefallen.

Am 24. Juni waren nach der Einnahme von Brest-Litowsk die Zitadelle niedergekämpft und ebenso Wilna und Kowno genommen.

Am 26. Juni fiel Dünaburg.

Am 10. Juli wurden die ersten beiden großen Umfassungsschlachten bei Bialystok und Minsk abgeschlossen. 324 000 Gefangene, 3332 Panzer und 1809 Geschütze fielen in unsere Hand.

Schon am 13. Juli erfolgte an fast allen entscheidenden Stellen der Durchbruch durch die Stalin-Linie.

Am 16. fiel nach schweren Kämpfen Smolensk, während am 19. Juli deutsche und rumänische Verbände den Übergang über den Dnjestr erzwingen.

Am 6. August wurde in vielen Kesseln die Schlacht von Smolensk beendet. Wieder marschierten in deutsche Gefangenschaft 310 000 Russen, während 3205 Panzer und 3120 Geschütze teils vernichtet, teils als Beute gezählt werden konnten. Schon drei Tage später vollendete sich das Schicksal einer weiteren russischen Heeresgruppe.

Am 9. August wurden in der Schlacht von Uman wieder 103 000 Sowjetrussen gefangen, 317 Panzer, 1100 Geschütze zerstört oder erbeutet.

Am 17. August fiel Nikolajew, am 21. wurde Cherson genommen. Am selben Tage fand die Schlacht bei Gomel ihren Abschluß mit 84 000 Gefangenen und 144 Panzern und 848 Geschützen, die abermals teils erbeutet, teils vernichtet worden waren.

Am 21. August wurden die russischen Stellungen zwischen dem Ilmen- und Peipus-See durchbrochen, während am 26. August der Brückenkopf um Dnjepropetrowsk in unsere Hände kam.

Schon am 28. des gleichen Monats zogen

deutsche Truppen nach schweren Kämpfen in Reval und Baltisch-Port ein, während am 30. Viipuri durch die Finnen genommen wurde.

Mit der am 8. September erfolgten Eroberung von Schlüsselburg wurde Leningrad endgültig auch nach dem Süden hin abgeschlossen.

Am 16. September gelang es, die Brückenköpfe über den Dnjestr zu bilden und schon am 18. September fiel Poltawa in die Hand unserer Soldaten.

Am 19. September erstürmten deutsche Verbände die Zitadelle von Kiew, und am 22. wurde die Eroberung von Osel durch die Einnahme der Hauptstadt gekrönt.

Nunmehr aber erst reiften die größten Operationen zu den erwarteten Erfolgen heran.

Am 27. September war die Schlacht bei Kiew abgeschlossen. 665 000 Gefangene setzten sich in endlosen Kolonnen nach Westen in Bewegung. 884 Panzer, 3178 Geschütze aber blieben in den Kesseln als Beute liegen.

Schon am 2. Oktober begann die Durchbruchsschlacht nunmehr in der Mitte der Ostfront, während am 11. Oktober die Schlacht am Asowschen Meer ihren erfolgreichen Abschluß fand. Wieder wurden 107 000 Gefangene, 212 Panzer und 672 Geschütze gezählt.

Am 16. Oktober erfolgte nach hartem Kampf der Einzug der deutschen und rumänischen Verbände in Odessa.

Am 18. Oktober war die am 2. Oktober begonnene Durchbruchsschlacht in der Mitte der Ostfront mit einem neuen weltgeschichtlich einmaligen Erfolg beendet. 663 000 Gefangene waren das eine Ergebnis, 1242 Panzer, 5452 Geschütze teils vernichtet und teils erbeutet, das andere.

Am 21. Oktober wurde die Eroberung von Dago abgeschlossen.

Am 24. Oktober das Industriezentrum Charkow genommen.

Am 28. Oktober in schwersten Kämpfen der Zugang zur Krim endgültig erzwingen und schon am 2. November die Hauptstadt Simferopol erstürmt.

Am 16. November war die Krim durchstoßen bei Kertsch.

tung Polens dank der als Blankovollmacht ausgestellten Garantie Englands immer mehr versteifte, sah sich die Deutsche Reichsregierung, und zwar zum letzten Mal, veranlaßt, einen Vorschlag zu unterbreiten, auf Grund dessen sie bereit war, in Verhandlungen mit Polen einzutreten und von dem sie dem damaligen englischen Botschafter wörtlich Kenntnis gab. Ich darf diese Vorschläge am heutigen Tage der Vergessenheit entreißen und sie Ihnen wieder zur Erinnerung bringen.

Vorschlag für eine Regelung des Danzig-Korridor-Problems sowie der deutsch-polnischen Minderheitenfrage

Die Lage zwischen dem Deutschen Reich und Polen ist zur Zeit so, daß jeder weitere Zwischenfall zu einer Entladung der beiderseits in Stellung gegangenen militärischen Streitkräfte führen kann. Jede friedliche Lösung muß so beschaffen sein, daß sich nicht bei nächster Gelegenheit die diesen Zustand ursächlich bedingenden Ereignisse wiederholen können und dadurch nicht nur der Osten Europas, sondern auch andere Gebiete in die gleiche Spannung versetzt werden.

Die Ursachen dieser Entwicklung liegen

1. in der unmöglichen Grenzziehung, wie sie durch das Versailler Diktat vorgenommen wurde,

2. in der unmöglichen Behandlung der Minderheiten in den abgetrennten Gebieten.

Die deutsche Reichsregierung geht daher bei diesen Vorschlägen von dem Gedanken aus, eine endgültige Lösung zu finden, die die unmögliche Situation der Grenzziehung beseitigt, beiden Teilen ihre lebenswichtigen Verbindungsstraßen sichert, das Minderheitenproblem — soweit irgend möglich — beseitigt, und soweit dies nicht möglich ist, das Schicksal der Minderheiten durch eine sichere Garantie ihrer Rechte erträglich gestaltet.

Die deutsche Reichsregierung ist überzeugt, daß es dabei unerlässlich ist, wirtschaftliche und physische Schädigungen, die seit dem Jahre 1918 stattgefunden haben, aufzudecken und in vollem Umfange wieder gut zu machen. Sie sieht selbstverständlich diese Verpflichtung als eine für beide Teile bindende ein.

Aus diesen Erwägungen ergeben sich folgende praktische Vorschläge:

1. Die freie Stadt Danzig kehrt auf Grund ihres rein deutschen Charakters sowie des einmütigen Willens ihrer Bevölkerung sofort in das Deutsche Reich zurück.

2. Das Gebiet des sogenannten Korridors, das von der Ostsee bis zu der Linie Marienwerder-Graudenz-Kulm-Bromberg (diese Städte einschließlich) und dann etwa westlich nach Schönlanke reicht, wird über seine Zugehörigkeit zu Deutschland oder zu Polen selbst entschieden.

3. Zu diesem Zweck wird dieses Gebiet eine Abstimmung vornehmen. Abstimmungsberechtigt sind alle Deutschen, die am 1. Januar 1918 in diesem Gebiet wohnhaft waren oder bis zu diesem Tage dort geboren wurden und desgleichen alle an diesem Tage in diesem Gebiet wohnhaft gewesen oder bis zu diesem Tage dort geborenen Polen, Kaschuben usw. Die aus diesem Gebiet vertriebenen Deutschen kehren zur Erfüllung ihrer Abstimmung zurück.

Zur Sicherung einer objektiven Abstimmung sowie zur Gewährleistung der dafür notwendigen umfangreichen Vorarbeiten wird dieses erwählte Gebiet ähnlich dem Saargebiet einer sofort zu bildenden internationalen Kommission unterstellt, die von den vier Großmächten Italien, Sowjetunion, Frankreich, England gebildet wird. Diese Kommission übt alle Hoheitsrechte in diesem Gebiet aus. Zu dem Zweck ist dieses Gebiet in einer zu vereinbarenden kürzesten Frist von den polnischen Militärs, der polnischen Polizei und den polnischen Behörden zu räumen.

4. Von diesem Gebiet bleibt ausgenommen der polnische Hafen Gdingen, der grundsätzlich polnisches Hoheitsgebiet ist, insoweit er sich territorial auf die polnische Siedlung beschränkt. Die näheren Grenzen dieser polnischen Hafenstadt wären zwischen Deutschland

und Polen festzulegen und nötigenfalls durch ein internationales Schiedsgericht festzusetzen.

5. Um die notwendige Zeit für die erforderlichen umfangreichen Arbeiten zur Durchführung einer gerechten Abstimmung sicherzustellen, wird diese Abstimmung nicht vor Ablauf von zwölf Monaten stattfinden.

6. Um während dieser Zeit Deutschland seine Verbindung mit Ostpreußen und Polen seine Verbindung mit dem Meere unbeschränkt zu garantieren, werden Straßen und Eisenbahnen festgelegt, die einen freien Transitverkehr ermöglichen. Hierbei dürfen nur jene Abgaben erhoben werden, die für die Erhaltung der Verkehrswege bzw. für die Durchführung der Transporte erforderlich sind.

7. Über die Zugehörigkeit des Gebietes entscheidet die einfache Mehrheit der abgegebenen Stimmen.

8. Um nach erfolgter Abstimmung — ganz gleich, wie diese aussehen möge — die Sicherheit des freien Verkehrs Deutschlands mit seiner Provinz Danzig-Ostpreußen und Polen seine Verbindung mit dem Meere zu garantieren, wird, falls das Abstimmungsgebiet an Polen fällt, Deutschland eine extraterritoriale Verkehrszone, etwa in Richtung von Bütow—Danzig bzw. Dirschau gegeben, zur Anlage einer Reichsautobahn sowie einer viergleisigen Eisenbahnlinie. Der Bau der Straße und der Eisenbahn wird so durchgeführt, daß die polnischen Kommunikationswege dadurch nicht berührt, d. h. entweder über- oder unterfahren werden. Die Breite dieser Zone wird auf einen Kilometer festgesetzt und ist deutsches Hoheitsgebiet.

Fällt die Abstimmung zugunsten Deutschlands aus, erhält Polen zum freien und uneingeschränkten Verkehr nach seinem Hafen Gdingen die gleichen Rechte einer ebenso extraterritorialen Straßen- bzw. Bahnverbindung, wie sie Deutschland zustehen würden.

9. Im Falle des Zurückfallens des Korridors an das Deutsche Reich erklärt sich dieses bereit, einen Bevölkerungsaustausch mit Polen in dem Ausmaß vorzunehmen, als der Korridor hierfür geeignet ist.

10. Die etwa von Polen gewünschten Sonderrechte im Hafen von Danzig würden paritätisch ausgehandelt werden mit gleichen Rechten Deutschlands im Hafen von Gdingen.

11. Um in diesem Gebiet jedes Gefühl einer Bedrohung auf beiden Seiten zu beseitigen, würden Danzig und Gdingen den Charakter reiner Handelsstädte erhalten, d. h. ohne militärische Anlagen und militärische Befestigungen.

12. Die Halbinsel Hela, die entsprechend der Bestimmung entweder zu Polen oder zu Deutschland käme, würde in jedem Fall ebenfalls zu demilitarisieren sein.

13. Da die deutsche Reichsregierung heftigste Beschwerden gegen die polnische Minderheitenbehandlung vorzubringen hat, die polnische Regierung ihrerseits glaubt, auch Beschwerden gegen Deutschland vorbringen zu müssen, erklären sich beide Parteien damit einverstanden, daß diese Beschwerden einer international zusammengesetzten Untersuchungskommission unterbreitet werden, die die Aufgabe hat, alle Beschwerden über wirtschaftliche und physische Schädigungen sowie sonstige terroristische Akte zu untersuchen.

Deutschland und Polen verpflichten sich, alle seit dem Jahre 1918 etwa vorgekommenen wirtschaftlichen und sonstigen Schädigungen der beiderseitigen Minoritäten wieder gutzumachen bzw. alle Enteignungen aufzuheben oder für diese und sonstige Eingriffe in das wirtschaftliche Leben eine vollständige Entschädigung den Betroffenen zu leisten.

14. Um den in Polen verbleibenden Deutschen sowie den in Deutschland verbleibenden Polen das Gefühl der internationalen Rechtlosigkeit zu nehmen und ihnen vor allem die Sicherheit zu gewähren, nicht zu Handlungen bzw. zu Diensten herangezogen werden zu können, die mit ihrem nationalen Gefühl unvereinbar sind, kommen Deutschland und Polen überein, die Rechte der beiderseitigen Minderheiten durch umfassendste und bindende Vereinbarungen zu sichern, um diesen Minderheiten die Erhaltung, freie Entwicklung und Betätigung ihres Volkstums zu gewährleisten, ihnen insbesondere zu diesem Zweck die von ihnen erforderlich gehaltene Organisation zu gestatten. Beide Teile verpflichten sich, die Angehörigen der Minderheit nicht zum Wehrdienst heranzuziehen.

15. Im Falle einer Vereinbarung auf der Grundlage dieser Vorschläge erklären sich Deutschland und Polen bereit, die sofortige Demobilisierung ihrer Streitkräfte anzuordnen und durchzuführen.

16. Die zur Beschleunigung der obigen Maßnahmen erforderlichen weiteren Maßnahmen werden zwischen Deutschland und Polen gemeinsam vereinbart.

Roosevelt bestärkte Polens Widerstand

Die damalige polnische Regierung hat es abgelehnt, auf diese Vorschläge auch nur zu reagieren. Es erhebt sich dabei aber doch die Frage: Wie konnte es ein so unbedeutender Staat wagen, solche Vorschläge einfach zu negieren und darüber hinaus nicht nur zu weiteren Grausamkeiten gegenüber den Deutschen, die diesem Lande die ganze Kultur geschenkt hatten, zu greifen, sondern sogar noch die allgemeine Mobilisierung anzuordnen?

Der Einblick in die Dokumente des auswärtigen Amtes in Warschau hat uns allen später die überraschende Aufklärung gegeben: Ein Mann war es, der mit teuflischer Gewissenlosigkeit seinen gesamten Einfluß zur Anwendung brachte, um Polen in seinem Widerstand zu bestärken und jede Möglichkeit einer Verständigung auszuschalten. Die Berichte, die der damalige polnische Gesandte in Washington, Graf Potocki, seiner Regierung in Warschau schickte, sind Dokumente, aus denen mit erschreckender Deutlichkeit hervorgeht, wie sehr ein einziger Mann und die ihn treibenden Kräfte mit der Verantwortung für den zweiten Weltkrieg belastet sind.

Es erhebt sich zunächst die Frage, aus welchen Gründen konnte dieser Mann in eine so

fanatische Feindschaft gegenüber einem Land verfallen, das bisher in seiner ganzen Geschichte weder Amerika noch ihm selbst irgendein Leid zugefügt hatte?

Soweit es sich um die Stellung Deutschlands zu Amerika handelt, ist folgendes zu sagen:

1. Deutschland ist vielleicht die einzige Großmacht, die weder auf dem nord- noch südamerikanischen Kontinent jemals eine Kolonie besessen oder sich sonst politisch betätigt hat, es sei denn durch die Auswanderung vieler Millionen Deutscher und deren Mitarbeit, aus der der amerikanischen Kontinent, in Sonderheit die Vereinigten Staaten, nur Nutzen gezogen haben.

2. Das Deutsche Reich hat in der ganzen Geschichte der Entstehung und des Bestehens der Vereinigten Staaten niemals eine politisch ablehnende oder gar feindliche Haltung eingenommen, wohl aber mit dem Blut vieler seiner Söhne mitgeholfen, die USA. zu verteidigen.

3. Das Deutsche Reich hat sich an keinem Krieg gegen die Vereinigten Staaten selbst beteiligt, wohl aber wurde es von den Vereinigten Staaten im Jahre 1917 mit Krieg überzogen,

3,8 Millionen Bolschewisten gefangen

Am 1. Dezember aber betrug die Gesamtzahl der gefangenen Sowjetrussen 3 806 860 die Zahl der vernichteten oder erbeuteten Panzer betrug 21 391, die der Geschütze 32 541, und die der Flugzeuge 17 322. Im gleichen Zeitraum wurden 2191 britische Flugzeuge abgeschossen. Durch die Kriegsmarine 4 170 611 Brutto-Registertonnen, durch die Luftwaffe 2 346 180 Brutto-Registertonnen versenkt, also zusammen: 6 516 797 Brutto-Registertonnen vernichtet.

Meine Abgeordneten! Mein deutsches Volk! Dies sind nüchterne Tatsachen und vielleicht trockene Zahlen. Mögen sie aber nie der Geschichte und vor allem dem Bewußtsein und der Erinnerung unseres eigenen deutschen Volkes entschwinden! Denn hinter diesen Zahlen verbergen sich die Leistungen, Opfer und Entbehrungen, stehen der Heldenmut und die Todesbereitschaft von Millionen der besten Männer unseres eigenen Volkes und der mit uns verbündeten Staaten.

Alles das mußte erkämpft werden mit dem Einsatz der Gesundheit und des Lebens und

unter Anstrengungen, von denen die Heimat wohl kaum eine Ahnung hat.

In endlose Fernen marschierend, gequält von Hitze und Dürst, oft fast bis zur Verzweiflung gehemmt durch den Schlamm grundloser Wege, vom Weißen bis zum Schwarzen Meer den Unbilden eines Klimas ausgesetzt, das von der Glut der Juli- und Augusttage sich senkt bis zu den Winterstürmen des November und Dezember, gepöbelt von Insekten, leidend unter Schmutz und Ungeziefer, frierend in Schnee und Eis, haben sie gekämpft die Deutschen, und die Finnen, die Italiener, Slowaken, Ungarn und Rumänen, die Kroaten, die Freiwilligen aus den nördlichen und westeuropäischen Ländern, alles in allem: Die Soldaten der Ostfront! Der Einbruch des Winters allein wird dieser Bewegung nunmehr eine natürliche Hemmung auferlegen. Mit Anbruch des Sommers setzt sich der Vormarsch fort.

Ich will an diesem Tag keine einzelnen Waffen nennen, will keine Führung rühmen, die haben alle ihr Höchstes gegeben. Und doch verpflichten Einsicht und Gerechtigkeit, eines immer wieder festzustellen: Von all unseren deutschen Soldaten trägt so wie einst auch heute die schwerste Last des Kampfes unsere einzig dastehende Infanterie.

Die Verluste der deutschen Wehrmacht

Vom 22. Juni bis 1. Dezember hat das deutsche Heer in diesem Heldenkampf verloren:

158 773 Tote und 563 082 Verwundete und 31 191 Vermißte.

Die Luftwaffe: 3 231 Tote und 8 453 Verwundete und 2 028 Vermißte.

Die Kriegsmarine: 310 Tote und 232 Verwundete und 115 Vermißte.

Mithin die deutsche Wehrmacht zusammen: 162 314 Tote und 571 767 Verwundete und 33 334 Vermißte.

Also an Toten und Verwundeten etwas mehr als das Doppelte der Somme-Schlacht des Weltkrieges, an Vermißten etwas weniger als die Hälfte der damaligen Zahl, alles aber Väter und Söhne unseres deutschen Volkes.

Und nun zu Roosevelt!

Und nun lassen Sie mich gegenüber zu jener anderen Welt Stellung nehmen, die ihren Repräsentanten in dem Mann hat, der, während die Völker und ihre Soldaten im Schnee und Eis kämpfen, in taktvoller Weise vom Kammerfeuer aus zu plaudern pflegt und damit also vor allem von jenem Mann, der der Hauptschuldige an diesem Kriege ist. Als sich im Jahre 1939 die Lage der Nationalitäten im damaligen polnischen Staat als immer unerträglicher erwies, versuchte ich zunächst auf dem Wege eines billigen Ausgleichs die untragbar gewordenen Zustände zu beseitigen. Es schien

eine gewisse Zeit so, als ob die polnische Regierung selber ernstlich erwogen hätte, einer vernünftigen Lösung zuzustimmen. Ich darf hier noch einfügen, daß bei all diesen Vorschlägen von deutscher Seite nichts gefordert wurde, was nicht schon früher deutsches Eigentum gewesen war, ja, daß wir im Gegenteil auf sehr viel Verzicht leisteten, was vor dem Weltkrieg Deutschland gehörte. Sie erinnern sich noch der dramatischen Entwicklung dieser Zeit, der sich fortgesetzt erhöhenden Opfer der deutschen Volksgruppe. Sie sind, meine Abgeordneten, am besten in der Lage, die Schwere dieser Blutopfer zu ermessen, wenn Sie sie in Vergleich setzen zu den Opfern des jetzigen Krieges. Denn der bisherige Feldzug im Osten hat die gesamte deutsche Wehrmacht rund 160 000 Tote gekostet, allein im tiefsten Frieden über 62 000 Volksdeutsche zum Teil unter den grausamsten Martern getötet worden. Daß das Deutsche Reich ein Recht besaß, solche Zustände an seiner Grenze zu beanstanden und auf ihre Beseitigung zu drängen, überhaupt auch auf seine Sicherheit bedacht zu sein, dürfte wohl kaum bestritten werden in einer Zeit, in der andere Länder Elemente ihrer Sicherheit sogar in fremden Kontinenten suchen. Die Probleme, die korrigiert werden sollten, waren territorial genommen unbedeutend. Im wesentlichen handelte es sich um Danzig und um die Verbindung der abgerissenen Provinz Ostpreußen mit dem übrigen Reich. Schwerer wogen die grausamen Verfolgungen, denen die Deutschen gerade in Polen ausgesetzt waren. Ein nicht minder schweres Schicksal hatten dort übrigens auch die anderen Minoritäten zu erdulden.

Als sich nun in den Augusttagen die Hal-

und zwar au
schuß restlos
jetztige Präsi
Frage selbst
Untersuchung
de des amer
wandfrei fes
rkanischen
auf dem Geb
einer klein
land selbst
mit Amerika
Auch son
nischen und
sätze, seien
Art, die irge
Existenz des
könnten. Die
war immer
nicht als ei
erleben hat
nicht eine
ihr natürlich
einzugreifen.

Amerika
großer auto
blik. Deutsch
dingten Aut
eine autoritä
starker Auto
beiden Staat
zen zwische
und dem be
wenn überh
in sich hätte
schen dem
Amerika und
Deutschland.

Es ist nun
den historis
land und die
von der gle
schließlich c
gefacht wor
sidenten W
velt. Das Ur
selbst gespr
den mit eife
aller Zeitun
waren eine
nicht nur be
dern auch h
seinen Wor
von Versail
zerstört und

Wir wisse
Gesellschaft
sich dieses
um Amerika
sie sich erh
Daß das
geglaubt ha
bruch seine
Existenz bez
Welches
bitteren Erf
der Verein
seine einzig
stehen zu le
gegen Deut
zu steigern
Der Nati
im selben J
zum Präsid
wählt wurde
zu prüfen,
wicklung a
Zunächst
Ich verst
Lebensauffa
ten Roosev
ter Abstand
Rooseve
Familie, gel
von Mensc
in den Ders
ebnen und
Ich selb
und armen
säglichen
meinen We
Als der
in einer un
lichen Stell
den miterle
nehmen Fo
Völkern un
ben, der de
bluten.

In diese
Leben wiede
legen. Ich
schichte oc
nur zu dem
Als gew
möht, in d
meine Pflic
Kriege nate
im Herbst
also mein
geteilt, He
dem dar
Während
schon sein
erprobe, u
der andere
lag ich no
der tausend

Und als
bahn des
wirtschaftl
tigierten N
namenlose
bung mein
recht in a
worden w
Zwei L
an die Spie
der Katali
Und als
wurde, w
gung die
Die K
waren die
Schicksals
sten inn
„Gehirntr
nische Pr
Angehörig

und zwar aus Gründen, die durch einen Ausschuss restlos aufgeklärt worden sind, den der jetzige Präsident Roosevelt zur Prüfung dieser Frage selbst eingesetzt hatte. Gerade dieser Untersuchungsausschuss zur Klärung der Gründe des amerikanischen Kriegseintritts hat einwandfrei festgestellt, daß diese für den amerikanischen Kriegseintritt 1917 ausschließlich auf dem Gebiet der kapitalistischen Interessen einiger kleiner Gruppen lagen, daß Deutschland selbst jedenfalls keinerlei Absicht hatte, mit Amerika in einen Konflikt zu geraten.

Auch sonst gibt es zwischen dem amerikanischen und dem deutschen Volk keine Gegensätze, seien sie territorialer, oder politischer Art, die irgendwie die Interessen oder gar die Existenz der Vereinigten Staaten berühren könnten. Die Verschiedenheit der Staatsformen war immer gegeben. Sie kann aber überhaupt nicht als ein Grund für Feindseligkeit im Völkerleben herangezogen werden, solange sich nicht eine Staatsform bemüht, außerhalb des ihr natürlich gegebenen Bereichs in andere einzugreifen.

Amerika ist eine von einem Präsidenten mit großer autoritärer Vollmacht geleitete Republik. Deutschland war einst eine von einer bedingten Autorität geführte Monarchie, später eine autoritätslose Demokratie, heute eine von starker Autorität geführte Republik. Zwischen beiden Staaten liegt ein Ozean. Die Divergenzen zwischen dem kapitalistischen Amerika und dem bolschewistischen Rußland müßten, wenn überhaupt diese Begriffe etwas Wahres in sich hätten, wesentlich größer sein als zwischen dem von einem Präsidenten geführten Amerika und dem von einem Führer geleiteten Deutschland.

Es ist nun aber eine Tatsache, daß die beiden historischen Konflikte zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten, wenn auch von der gleichen Kraft inspiriert, doch ausschließlich durch zwei Männer der USA, angefaßt worden sind, nämlich durch den Präsidenten Wilson und durch Franklin Roosevelt. Das Urteil über Wilson hat die Geschichte selbst gesprochen. Sein Name bleibt verbunden mit einem der gemeinsten Wortbrüche aller Zeiten. Die Folgen seines Wortbruchs waren eine Zerrüttung des Lebens der Völker nicht nur bei den sogenannten Besiegten, sondern auch bei den Siegern selbst. Das durch seinen Wortbruch allein ermöglichte Diktat von Versailles hat Staaten zerrissen, Kulturen zerstört und die Wirtschaft aller ruiniert.

Wir wissen heute, daß hinter Wilson eine Gesellschaft interessierter Finanziers stand, die sich dieses paralytischen Professors bedienten, um Amerika in den Krieg zu führen, von dem sie sich erhöhte Gewinne erhofften.

Daß das deutsche Volk diesem Mann einst geglaubt hatte, mußte es mit dem Zusammenbruch seiner politischen und wirtschaftlichen Existenz bezahlen.

Welches ist nun der Grund, daß nach so bitteren Erfahrungen sich wieder ein Präsident der Vereinigten Staaten findet, der erneut seine einzige Aufgabe darin sieht, Kriege entstehen zu lassen und vor allem die Feindschaft gegen Deutschland bis zum Kriegeausbruch zu steigern?

Der Nationalsozialismus kam in Deutschland im selben Jahre zur Macht, in dem Roosevelt zum Präsidenten der Vereinigten Staaten gewählt wurde. Es ist nun wichtig, die Momente zu prüfen, die als Ursache der heutigen Entwicklung angesehen werden müssen:

Zunächst die persönliche Seite: Ich verstehe nur zu wohl, daß zwischen der Lebensauffassung und Einstellung des Präsidenten Roosevelt und meiner eigenen ein weltweiter Abstand ist.

Roosevelt stammt aus einer steinreichen Familie, gehörte von vornherein zu jener Klasse von Menschen, denen Geburt und Herkunft in den Demokratien den Weg des Lebens ebnen und damit den Aufstieg sichern.

Ich selbst war nur das Kind einer kleinen und armen Familie und mußte mir unter unermesslichen Mühen durch Arbeit und Fleiß meinen Weg erkämpfen.

Als der Weltkrieg kam, hat Roosevelt ihn in einer unter dem Schatten Wilsons befindlichen Stellung aus der Sphäre des Verdienens miterlebt. Er kennt daher nur die angenehmen Folgen der Auseinandersetzung von Völkern und Staaten, die sich für den ergeben, der dort Geschäfte macht, wo andere verbluten.

In dieser gleichen Zeit war mein eigenes Leben wieder auf der ganz anderen Seite gelegen. Ich gehörte nicht zu denen, die Geschichte oder gar Geschäfte machten, sondern nur zu denen, die Befehle ausführten.

Als gewöhnlicher Soldat habe ich mich bemüht, in diesen vier Jahren vor dem Feinde meine Pflicht zu erfüllen und kehrte aus dem Kriege natürlich gerade so arm zurück, wie ich im Herbst 1914 in ihn gezogen war. Ich habe also mein Schicksal mit dem von Millionen geteilt. Herr Franklin Roosevelt das seine mit dem der sogenannten oberen Zehntausend. Während Herr Roosevelt nach dem Kriege schon seine Fähigkeiten in Finanzspekulationen erprobte, um aus der Inflation, d. h. dem Elend der anderen, persönlichen Nutzen zu ziehen, lag ich noch, ebenfalls wie viele andere hunderttausend, im Lazarett.

Und als Herr Roosevelt endlich die Laufbahn des normalen, geschäftlich erfahrenen wirtschaftlich fundierten herkunftsmäßig privilegierten Politikers beschritt, kämpfte ich als namenloser Unbekannter für die Wiederherstellung meines Volkes, dem das schwerste Unrecht in seiner ganzen Geschichte angetan worden war.

Zwei Lebenswege! Als Franklin Roosevelt an die Spitze der Vereinigten Staaten trat, war er der Kandidat einer durch und durch kapitalistischen Partei, die sich seiner bediente. Und als ich Kanzler des Deutschen Reiches wurde, war ich der Führer einer Volksbewegung, die ich selbst geschaffen hatte.

Die Kräfte, die Herrn Roosevelt trugen, waren die Kräfte, die ich auf Grund des Schicksals meines Volkes und meiner heiligsten inneren Überzeugung bekämpfte. Der „Gehirnstrust“, dessen sich der neue amerikanische Präsident bedienen mußte, bestand aus Angehörigen desselben Volkes, das wir als

eine parasitäre Erscheinung der Menschheit in Deutschland bekämpften und aus dem öffentlichen Leben zu entfernen begannen.

Und doch hatten wir beide etwas Gemeinsames:

Franklin Roosevelt übernahm einen Staat mit einer infolge der demokratischen Einflüsse verfallenen Wirtschaft, und ich trat an die Spitze eines Reiches, das sich ebenfalls dank der Demokratie vor dem vollkommenen Ruin befand.

Die Vereinigten Staaten besaßen 13 Millionen Erwerbslose, Deutschland sieben Millionen und allerdings noch weitere sieben Millionen Kurzarbeiter.

In beiden Staaten waren die öffentlichen Finanzen zerrüttet, das Absinken des allgemeinen wirtschaftlichen Lebens schien kaum mehr aufzuhalten.

In diesem Moment beginnt in den Vereinigten Staaten und im Deutschen Reich nunmehr eine Entwicklung, die es der Nachwelt

leicht machen wird, über die Richtigkeit der Theorien ein abschließendes Urteil zu fällen. Während im Deutschen Reich unter der nationalsozialistischen Führung in wenigen Jahren ein ungeheurer Aufstieg des Lebens, der Wirtschaft, der Kultur, der Kunst usw. einsetzte, war es dem Präsidenten Roosevelt nicht gelungen, auch nur die geringsten Verbesserungen in seinem eigenen Lande herbeizuführen.

Wieviel leichter aber mußte diese Arbeit in den Vereinigten Staaten sein, in denen knapp 15 Millionen auf dem Quadratkilometer leben gegenüber 140 in Deutschland.

Wenn es in diesem Lande nicht gelingt, eine wirtschaftliche Blüte herbeizuführen, dann hängt es nur zusammen entweder mit dem schlechten Willen einer herrschenden Führung oder mit einer vollkommenen Unfähigkeit der berufenen Menschen.

In knapp fünf Jahren waren in Deutschland die wirtschaftlichen Probleme gelöst und die Erwerbslosigkeit beseitigt.

Die Gesetzgebung des New Deal war falsch

In derselben Zeit hat der Präsident Roosevelt die Staatsschulden seines Landes auf das Ungeheuerlichste erhöht, den Dollar entwertet, die Wirtschaft noch mehr zerrüttet und die Erwerbslosenzahl beibehalten. Dies ist aber nicht verwunderlich, wenn man bedenkt, daß die Geister, die dieser Mann zu seiner Unterstützung gerufen hat oder besser, die ihn gerufen haben, zu jenen Elementen gehören, die als Juden ein Interesse nur an der Zerrüttung und niemals an der Ordnung besitzen können! Während wir im nationalsozialistischen Deutschland die Spekulation bekämpften, erlebte sie unter der Ära Roosevelt eine staunenswerte Blüte. Die Gesetzgebung des New Deal dieses Mannes war falsch und damit der größte Fehlschlag, den je ein Mann erlitten hatte. Es gibt keinen Zweifel darüber, daß eine Fortsetzung dieser Wirtschaftspolitik in Friedenszeiten diesen Präsidenten früher oder später trotz seiner dialektischen Geschicklichkeit zum Scheitern gebracht haben würde. In europäischen Staaten würde er sicherlich sein Ende vor dem Staatsgerichtshof wegen willkürlicher Verschleuderung des nationalen Vermögens gefunden haben, vor einem bürgerlichen Gericht aber wegen schuldhafter Geschäftsgebarung dem Gefängnis nicht entgangen sein (Beifall).

Dieses Urteil oder besser diese Erkenntnis besitzen auch viele und auch angesehene Amerikaner.

Eine drohende Opposition braute sich über dem Haupt dieses Mannes zusammen. Sie ließ ihn ahnen, daß nur eine Ablenkung der Aufmerksamkeit der öffentlichen Meinung von seiner inneren Politik zum Äußeren hin Rettung

bringen konnte. Es ist interessant, in diesem Zusammenhang die Berichte des polnischen Gesandten Potocki aus Washington zu studieren, der immer wieder darauf hinweist, daß sich Roosevelt der Gefahr des Zusammenbruchs seines ganzen wirtschaftlichen Kartenhauses genau bewußt sei und deshalb unter allen Umständen eine außenpolitische Ablenkung benötige.

Die Juden bestimmten Roosevelt

Er wurde darin bestärkt durch den Kreis des ihn umgebenden Juden, der aus alttestamentarischer Habsucht in den Vereinigten Staaten das Instrument zu sehen glaubt, um mit ihm den europäischen, immer antisemitischer werdenden Nationen ein zweites Purim bereiten zu können. Es war der Jude in seiner ganzen satanischen Niedertracht, der sich um diesen Mann scharte und nach dem dieser Mann aber auch griff. So beginnt dann steigend der Einfluß des amerikanischen Präsidenten sich in dem Sinne auszuwirken, Konflikte zu schaffen oder vorhandene Konflikte zu vertiefen, auf alle Fälle aber zu verhindern, daß Konflikte eine friedliche Lösung finden. Jahrelang hat dieser Mann nur einen einzigen Wunsch, daß irgendwo in der Welt ein Streit ausbricht, am besten in Europa, der ihm die Möglichkeit gibt, durch Verpfichtung der amerikanischen Wirtschaft mit einem der beiden Streitenden eine politische Interessenverflechtung herzustellen, die geeignet sein könnte, Amerika einem solchen Konflikt langsam näherzubringen und damit die Aufmerksamkeit von seiner zerfahrenen Wirtschaftspolitik im Innern nach außen hin abzulenken.

Brüskes Vorgehen gegen Deutschland

Besonders brüsk wird sein Vorgehen in diesem Sinne gegen das Deutsche Reich. Im Jahre 1937 setzten eine Anzahl von Reden ein, darunter eine besonders niederträchtige vom 5. Oktober 1937 in Chicago, in denen dieser Mann planmäßig beginnt, die amerikanische Öffentlichkeit gegen Deutschland aufzuheizen. Er droht mit der Aufrichtung einer Art von Quarantäne gegen die sogenannten autoritären Staaten.

Im Vollzug dieser sich nun dauernd steigenden Haß- und Hetzpolitik des Präsidenten Roosevelt beruft er nach neuerlichen beleidigenden Erklärungen den amerikanischen Botschafter in Berlin zur Berichterstattung nach Washington. Seitdem die beiden Staaten nur noch durch Geschäftsträger vertreten. Vom November 1938 an beginnt er planmäßig und bewußt jede Möglichkeit einer europäischen Befriedungspolitik zu sabotieren. Er heuchelt dabei nach außen hin Interessen am Frieden, droht aber jedem Staat, der bereit ist, die Politik einer friedlichen Verständigung zu betreiben, mit Sperrung von Anleihen, mit wirtschaftlichen Repressalien, mit Kündigung von Darlehen usw. Hier geben einen erschütternden Einblick die Berichte der polnischen Botschafter in Washington, London, Paris und Brüssel.

Im Januar 1939 beginnt dieser Mann seine Hetzkampagne zu verstärken und droht mit allen Maßnahmen vor dem Kongreß gegen die autoritären Staaten vorzugehen, außer mit Krieg.

Während er dauernd behauptet, daß andere Staaten versuchen, sich in amerikanischen Angelegenheiten einzumischen und auf die Aufrechterhaltung der Monroe-Doktrin pocht, beginnt er seit dem März 1939 in innereuropäische Angelegenheiten hineinzureden, die den Präsidenten der Vereinigten Staaten überhaupt nichts angehen. Erstens versteht er diese Probleme nicht und zweitens, selbst wenn er sie verstünde und die geschichtlichen Vorgänge begriffe, hätte er ebenso wenig das Recht, sich um den mitteleuropäischen Raum zu kümmern wie etwa das deutsche Staatsoberhaupt das Recht hat, über die Verhältnisse in einem Staat der USA zu urteilen oder gar zu ihnen Stellung zu nehmen. (Beifall).

Ja, Herr Roosevelt geht noch weiter. Entgegen allen völkerrechtlichen Bestimmungen erklärt er Regierungen, die ihm nicht passen, nicht anzuerkennen, Neuordnungen nicht entgegenzunehmen, Gesandtschaften von längst aufgelösten Staaten zu belassen oder gar als rechtmäßige Regierungen einzusetzen. Ja, endlich geht er soweit, mit solchem Gesandten Verträge abzuschließen, die ihm dann sogar das Recht geben, fremde Territorien einfach zu besetzen.

Am 15. April 1939 kam der berühmte Appell Roosevelts an mich und den Duce, der eine Mischung von geographischer und politischer Unkenntnis einerseits, gepaart mit der Arroganz eines Angehörigen bestimmter Millionärskreise andererseits darstellte und in dem wir aufgefordert wurden, Erklärungen abzugeben und mit x-beliebigen Staaten Nichtangriffspakte zu schließen, dabei zum großen Teil mit Staaten, die überhaupt nicht im Besitz ihrer

Freiheit waren, weil sie von den Bundesgenossen des Herrn Roosevelt entweder annektiert oder in Protektorate verwandelt worden sind. Sie erinnern sich, meine Abgeordneten, daß ich damals diesen zudringlichen Herren eine ebenso höfliche wie deutliche Antwort gab, was immerhin wenigstens für einige Monate den Strom der Redseligkeit dieses bledernen Kriegshetzers abstoppte.

Roosevelts ehrenwerte Frau Gemahlin

An seine Stelle trat aber nun die ehrenwerte Frau Gemahlin. Sie lehnte es ab, mit ihren Söhnen in einer Welt leben zu wollen, wie wir sie besitzen. Das ist wenigstens verständlich. Denn dies ist eine Welt der Arbeit, nicht eine solche des Betruges und der Schiebungen. Nach kurzer Erholung aber setzt der Mann dieser Frau dafür am 4. November 1939 die Abänderung des Neutralitätsgesetzes durch, daß nunmehr das Waffenausfuhrverbot aufgehoben wird, und zwar zugunsten einer einseitigen Belieferung der Gegner Deutschlands.

Er beginnt dann so ähnlich wie in Ostasien mit China, auch hier über den Umweg einer wirtschaftlichen Verflechtung eine früher oder später wirksam werdende Interessengemeinschaft herzustellen. Schon im selben Monat erkennt er einen Haufen von polnischen Emigranten als sogenannte Exilregierung an, deren einziges politisches Fundament ein paar Millionen von Warschau mitgenommener pol-

Eine lange Kette von Völkerrechtsbrüchen

Schon am 19. Dezember 1939 haben amerikanische Kreuzer innerhalb der Sicherheitszone den Dampfer „Columbus“ britischen Kriegsschiffen in die Hände gespielt. Er mußte deshalb versenkt werden. Am selben Tage haben USA-Streitkräfte mitgewirkt bei dem Aufbringungsversuch des deutschen Dampfers „Arauca“. Am 27. Januar 1940 hat der USA-Kreuzer „Trenton“ wieder völkerrechtswidrig von Bewegungen der deutschen Handelsdampfer „Arauca“, „La Plata“ und „Wangoni“ die feindlichen Seestreitkräfte unterrichtet. Am 27. Juni 1940 verfügte er vollständig völkerrechtswidrig eine Beschränkung der Freizügigkeit ausländischer Handelsschiffe in USA-Häfen.

Im November 1940 ließ er die deutschen Dampfer „Phrygia“, „Idarwald“ und „Rhein“ durch USA-Kriegsschiffe solange verfolgen, bis sich diese Dampfer selbst versenken mußten, um nicht dem Feinde in die Hand zu fallen. Am 13. April 1941 erfolgte die Freigabe des Verkehrs durch das Rote Meer für USA-Schiffe zur Versorgung der britischen Armeen im Nahen Osten. Im Monat März war unterdessen bereits die Beschlagnahme aller deutschen Schiffe durch die amerikanischen Behörden erfolgt. Deutsche Reichsangehörige wurden dabei in der entwürdigsten Weise behandelt, ihnen gänzlich völkerrechtswidrig bestimmte Aufenthaltsorte angewiesen, Reisebeschränkungen auferlegt usw.

Zwei aus kanadischer Gefangenschaft entkommene deutsche Offiziere wurden ebenfalls

nischer Goldstücke gewesen ist. Schon am 9. April geht er weiter und verfügt nunmehr eine Sperrung der norwegischen und dänischen Guthaben mit dem verlogenen Vorwand, einen deutschen Zugriff dadurch zu verhindern, obwohl ihm genau bekannt ist, daß zum Beispiel die dänische Regierung in ihrer Vermögensverwaltung von Deutschland überhaupt nicht beachtet, geschweige denn kontrolliert wird.

Das Telegramm an Reynaud

Zu den verschiedenen Exilregierungen wird nun weiter von ihm auch noch eine norwegische anerkannt. Schon am 15. Mai 1940 kommen zu diesen nun auch noch holländische und belgische Emigrantenregierungen und ebenso tritt eine Sperrung der holländischen und belgischen Guthaben ein. Allein die wahre Gesinnung dieses Mannes enthüllt sich erst in einem Telegramm vom 15. Juni an den französischen Ministerpräsidenten Reynaud. Er teilt ihm mit, daß die amerikanische Regierung die Hilfeleistungen an Frankreich verdoppeln wird, vorausgesetzt, daß Frankreich den Krieg gegen Deutschland fortsetze. Um diesem Wunsch nach Kriegsverlängerung noch besonders Nachdruck zu geben, gibt er die Erklärung ab, daß die amerikanische Regierung die Ergebnisse der Eroberung, zum Beispiel also die Rückgewinnung der einst Deutschland geraubten Gebiete, nicht anerkennen werde. Ich brauche Ihnen nicht zu versichern, daß es jeder deutschen Regierung gleichgültig ist, ob der Präsident der Vereinigten Staaten eine Grenze in Europa anerkennt oder nicht und auch in der Zukunft gleichgültig sein wird.

Ich führe den Fall nur zur Charakterisierung der planmäßigen Hetze dieses Mannes an, der von Frieden heuchelt und ewig nur zum Kriege hetzt. Denn nun überfällt ihn die Angst, daß im Falle des Zustandekommens eines europäischen Friedens die Milliardenvergeudung seiner Aufrüstung in kurzer Zeit als glatter Betrug erkannt wird, da niemand Amerika angreift, wenn dieses nicht selbst den Angriff provoziert! Am 17. Juni 1940 verfügt der Präsident der Vereinigten Staaten die Sperrung der französischen Guthaben, um, wie er sich ausdrückt, sie dem deutschen Zugriff zu entziehen, in Wirklichkeit aber, um mit Hilfe eines amerikanischen Kreuzers das Gold von Casablanca nach Amerika abzuführen.

Roosevelts Weg zum Krieg

Vom Juli 1940 steigern sich die Maßnahmen Roosevelts immer mehr, um, sei es durch den Eintritt amerikanischer Staatsangehöriger in die britische Luftwaffe oder durch die Ausbildung von englischem Fluggespersonal in den Vereinigten Staaten, den Weg zum Kriege selbst zu finden. Und schon im August 1940 erfolgt die gemeinsame Aufstellung eines militärischen Programms für die Vereinigten Staaten und Kanada. Um aber nun die Bildung eines amerikanisch-kanadischen Verteidigungskomitees wenigstens den größten Dummköpfen plausibel erscheinen zu lassen, erfindet er von Zeit zu Zeit Krisen, in denen er tut, als ob Amerika von einem Überfall bedroht sei, was er seinem — aber schon wirklich erbarmungswürdigen — Anhang dadurch ein suggeriert, daß er plötzlich Reisen abbricht, in höchster Eile nach Washington zurückfährt, um solcherart die Gefährlichkeit der Situation zu unterstreichen.

Im September 1940 nähert er sich dem Kriege noch mehr. Er tritt an die englische Flotte 50 Zerstörer der amerikanischen Flotte ab, wofür er allerdings militärische Stützpunkte in den britischen Besitzungen von Nord- und Mittelamerika übernimmt. Wie denn überhaupt eines erst die Nachwelt klären wird, nämlich inwieweit bei all diesem Haß gegen das soziale Deutschland auch noch die Absicht mitspielt, das britische Empire in der Stunde des Verfalls möglichst sicher und gefahrlos übernehmen zu können.

Nachdem nun England nicht mehr in der Lage ist, mit barem Gelde amerikanische Lieferungen bezahlen zu können, preßt er dem amerikanischen Volk das Pacht-Leih-Gesetz auf. Als Präsident erhält er nun Vollmachten zur pacht- und leihweisen Unterstützung der Länder, deren Verteidigung ihm, Roosevelt, für Amerika als lebenswichtig erschienen. Allein im März 1941 geht dieser Mann, nachdem Deutschland unter keinen Umständen zu bewegen ist, auf seine fortgesetzten Angelegenheiten zu reagieren, wieder einen Schritt weiter.

Er verspricht darauf im April Jugoslawien und Griechenland Hilfe auf Grund des Leih- und Pachtgesetzes. Noch Ende April erkennt dieser Mann die jugoslawischen und griechischen Emigranten wieder als Exilregierung an und sperrt im übrigen erneut völkerrechtswidrig die jugoslawischen und griechischen Guthaben. Von Mitte April an erfolgt außerdem eine weitere Überwachung des Westatlantiks durch USA-Patrouillen und deren Meldungen an die Engländer.

Am 26. April liefert Roosevelt an England zwanzig Schnellboote, und zugleich finden laufend Reparaturen britischer Kriegsschiffe in USA-Häfen statt. Am 12. Mai erfolgt die völkerrechtswidrige Bewaffnung und Reparatur norwegischer Dampfer, die für England fahren. Am 4. Juni treffen amerikanische Truppentransporte in Grönland zum Flugplatzbau ein. Und am 9. Juli kommt die erste englische Mel-

dung, daß auf Grund eines Befehls des Präsidenten Roosevelt ein USA-Kriegsschiff ein deutsches U-Boot bei Grönland mit Wasserbomben bekämpft habe.

Am 14. Juni erfolgt wieder völkerrechtswidrig die Sperrung der deutschen Guthaben in den Vereinigten Staaten. Am 17. Juni verlangt Präsident Roosevelt unter verlogenen Vorwänden die Zurückziehung der deutschen Konsula und Schließung der deutschen Konsulate. Er verlangt weiter die Schließung der deutschen Presseagentur „Transocean“, der deutschen Informationsbibliothek und der deutschen Reichsbahnzentrale. Am 6. bis 7. Juli erfolgt die Besetzung des in der deutschen Kampfbahn gelegenen Insel auf den Befehl Roosevelts durch amerikanische Streitkräfte. Er hofft dadurch nun bestimmt

1. Deutschland endlich zum Kriege zu zwingen,
2. ansonsten den deutschen U-Bootkrieg genau so wertlos zu machen, ähnlich wie im Jahre 1915—1916. Zur gleichen Zeit schickt er ein amerikanisches Hilfsversprechen an die Sowjetunion ab. Am 10. Juli gibt plötzlich der Marineminister Knox bekannt, daß die USA. einen Schießbefehl gegen die Achsenkriegsschiffe besitzt. Am 4. September operiert der USA-Zerstörer „Greer“ entsprechend dem ihm gegebenen Befehl mit englischen Flugzeugen gegen deutsche U-Boote im Atlantik.

Fünf Tage später stellt ein deutsches U-Boot USA-Zerstörer als Geleitzfahrzeug im englischen Convoy fest. Am 11. September endlich hält Roosevelt jene Rede, in der er selbst den Befehl zum Schießen gegen alle Achsenkriegsschiffe bestätigt und neu erteilt. Am 29. September greifen USA-Bewacher ein deutsches U-Boot östlich Grönland mit Wasserbomben an. Am 17. Oktober bekämpft der USA-Zerstörer „Kearney“, im Geleitschutz für England fahrend, wieder ein deutsches U-Boot mit Wasserbomben, und am 6. November endlich kapern USA-Streitkräfte völkerrechtswidrig den deutschen Dampfer „Odenwald“, schleppen ihn in einen amerikanischen Hafen und setzen die Besatzung gefangen.

Die beleidigten Angriffe und Anfeindungen dieses sogenannten Präsidenten gegen mich persönlich will ich dabei als belanglos übergehen. Daß er mich einen Gangster nennt, ist um so gleichgültiger, als dieser Begriff wohl mangels an derartigen Subjekten nicht aus Europa, sondern aus den USA. stammt.

Mit denselben Methoden gegen Japan

Aber abgesehen davon, kann ich von Herrn Roosevelt überhaupt nicht beleidigt werden, denn ich halte ihn so wie einst Woodrow Wilson ebenfalls für geisteskrank. Daß dieser Mann mit seinem jüdischen Anhang seit Jahren mit den gleichen Mitteln gegen Japan kämpft, ist uns bekannt. Ich brauche sie hier nicht zur Sprache bringen. Auch hier sind dieselben Methoden zur Anwendung gekommen. Erst betet dieser Mann zum Krieg, dann fälscht er die Ursachen, stellt willkürliche Behauptungen auf, hüllt sich dann in widerwärtiger Weise ein in eine Wolke christlicher Heuchelei und führt so langsam aber sicher die Menschheit dem Krieg entgegen, nicht ohne dann als alter Freimaurer dabei Gott zum Zeugen anzurufen für die Ehrbarkeit seines Handelns.

Ich glaube, Sie alle werden es als eine Erlösung empfunden haben, daß nunmehr endlich ein Staat als erster gegen diese in der Geschichte einmalige und unverschämte Mißhandlung der Wahrheit und des Rechtes zu jenem Prozeß schritt, den dieser Mann ja gewünscht hat und über den er sich daher jetzt nicht wundern darf. Daß die japanische Regierung es nach jahrelangem Verhandeln mit diesem Fälscher endlich satt hatte, sich noch weiter in so unwürdiger Weise verhalten zu lassen, erfüllt uns alle, das deutsche Volk, und ich glaube, auch die übrigen anständigen Menschen auf der ganzen Welt mit einer tiefen Genugtuung.

Hinter Roosevelt steht der ewige Jude

Wir wissen, welche Kraft hinter Roosevelt steht. Es ist jener ewige Jude, der seine Zeit als gekommen erachtet, um das auch an uns zu vollstrecken, was wir in Sowjetrußland alle schauernd sehen und erleben mußten. Wir haben das jüdische Paradies auf Erden nunmehr kennengelernt. Millionen deutscher Soldaten haben den persönlichen Einblick gewinnen können in ein Land, in dem dieser internationale Jude Mensch und Gut zerstört und vernichtet. Der Präsident der Vereinigten Staaten mag das vielleicht selbst nicht begreifen. Dann spricht dies nur für seine geistige Beschränktheit.

Wir aber wissen, daß dies das Ziel seines ganzen Kampfes ist: auch wenn wir nicht im Bündnis mit Japan stünden, wären wir uns darüber im klaren, daß es die Absicht der Juden und ihres Franklin Roosevelt ist, einen Staat nach dem anderen allein zu vernichten. Das heutige Deutsche Reich hat aber nun nichts mehr gemein mit dem Deutschland von einst. Wir werden daher auch von unserer Seite nun das tun, was dieser Provokateur seit Jahren zu erreichen versuchte. Nicht nur, weil wir Verbündete von Japan sind, sondern weil Deutschland und Italien in ihrer derzeitigen Führung genügend Einsicht und Stärke besitzen, um zu begreifen, daß in dieser historischen Zeit das Sein oder Nichtsein der Nationen bestimmt wird, vielleicht für immer. Was diese andere Welt mit uns vorhat, ist uns klar. Sie haben das demokratische Deutschland von einst zum Verhungern gebracht, sie würden das sozialistische von jetzt ausrotten.

Wenn Herr Roosevelt oder Herr Churchill erklären, daß sie dann später eine neue soziale Ordnung aufbauen wollen, dann ist das ungefähr so, als wenn ein Friseur mit kahlem Kopf ein untrügliches Haarwuchsmittel empfiehlt. (Gelächter). Die Herren, die in den sozial rückständigen Staaten leben, hätten, statt für Kriege zu hetzen, sich um ihre Erwerbslosen kümmern sollen. Sie haben in ihren Ländern Not und Elend genug, um sich dort im Sinne einer Verteilung von Lebensmitteln zu beschäftigen. Was das deutsche Volk betrifft, so braucht es weder von Herrn Churchill noch

von einem Herrn Roosevelt oder Eden Almonson, sondern es will nur sein Recht. (Beifall). Und dieses Recht zum Leben wird es sich sicherstellen, auch wenn tausend Churchills oder Roosevelts sich dagegen verschwören wollten. Dieses Volk hier hat nun eine fast 2000jährige Geschichte hinter sich. Es war in dieser langen Zeit noch nie so einig und geschlossen wie heute und wie es, dank der nationalsozialistischen Bewegung, für alle Zukunft sein wird. Es war aber auch vielleicht noch nie so hellsehend und selten so ehrbewußt. Ich habe heute dem amerikanischen Geschäftsträger die Pässe zustellen lassen und ihm folgendes eröffnen lassen:

USA-Geschäftsträger erhielt die Pässe

In Verfolg der immer weiteren Ausdehnung einer unbegrenzten Weltherrschaftsdiplomatie gerieten Politik des Präsidenten Roosevelt sind die Vereinigten Staaten von Amerika im Verein mit England vor keinem Mittel zurückgewichen, um dem deutschen, dem italienischen und auch dem japanischen Volke die Voraussetzungen ihrer natürlichen Lebenshaltung zu bestreiten. Die Regierungen Eng-

Ein Abkommen über die gemeinsame Kriegsführung getroffen

Die drei Mächte haben deshalb das folgende Abkommen abgeschlossen und am heutigen Tage in Berlin unterzeichnet:

In dem unerschränklichen Entschluß, die Waffen nicht niederzulegen, bis der gemeinsame Krieg gegen die Vereinigten Staaten von Amerika und England zum erfolgreichen Ende geführt worden ist, haben sich die deutsche Regierung, die italienische Regierung und die japanische Regierung über folgende Bestimmungen geeinigt:

Artikel 1. Deutschland, Italien und Japan werden den ihnen von den Vereinigten Staaten von Amerika und England aufgezwungenen Krieg mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln gemeinsam bis zum siegreichen Ende führen.

Artikel 2. Deutschland, Italien und Japan verpflichten sich, ohne volles gegenseitiges Einverständnis weder mit den Vereinigten Staaten von Amerika noch mit England Waffenstillstand oder Frieden zu schließen.

Artikel 3. Deutschland, Italien und Japan werden auch nach siegreicher Beendigung des Krieges zum Zwecke der Herbeiführung einer gerechten Neuordnung im Sinne des von ihnen am 27. September 1940 abgeschlossenen Dreimächtepaktes auf das engste zusammenarbeiten.

Artikel 4. Dieses Abkommen tritt sofort mit seiner Unterzeichnung in Kraft und bleibt ebenso lange wie der Dreimächtepakt vom 27. September 1940 in Geltung. Die hohen vertragschließenden Teile werden sich rechtzeitig vor Ablauf dieser Geltungsdauer über die weitere Gestaltung ihrer im Artikel 3 dieses Abkommens vorgesehenen Zusammenarbeit verständigen.

Abgeordnetel Männer des Deutschen Reichstages

Wir sind uns schon seit der Ablehnung meines letzten Friedensvorschlages vom Juli 1940 im klaren, daß dieser Kampf bis zur letzten Konsequenz durchgekämpft werden muß. Daß sich die angelsächsisch-jüdisch-kapitalistische Welt mit dem Bolschewismus dabei in einer Front befindet, ist für uns Nationalsozialisten keine Überraschung. Wir haben sie im Innern stets in der gleichen Gemeinschaft gefunden. Allein wir haben diesen Kampf im Innern erfolgreich bestanden und unsere Gegner endlich nach 16jährigem Ringen um die Macht vernichtet.

Als ich mich vor 23 Jahren entschloß, in das politische Leben einzutreten, um die Nation aus ihrem Verfall wieder emporzuführen, war ich ein namenloser unbekannter Soldat. Viele unter Ihnen wissen, wie schwer die ersten Jahre dieses Kampfes gewesen sind. Der Weg der kleinen Bewegung von sieben Mann bis zur Übernahme der verantwortlichen Regierung am 30. Januar 1933 war ein so wunderbarer, daß nur die Vorsehung selbst durch ihren Segen dies ermöglicht haben kann.

Das Deutsche Reich schlägt zurück!

Text der deutschen Note an die Vereinigten Staaten von Nordamerika

Berlin, 11. Dezember

Der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop übergab heute mittag dem Geschäftsträger der Vereinigten Staaten von Nordamerika folgende Note:

Herr Geschäftsträger! Nachdem die Regierung der Vereinigten Staaten von Amerika von Ausbruch des durch die englische Kriegserklärung an Deutschland vom 3. September 1939 heraufbeschworenen europäischen Krieges an alle Regeln der Neutralität in immer steigendem Maße zugunsten der Gegner Deutschlands auf das flagranteste verletzt, sich fortgesetzt der schwersten Provokationen gegenüber Deutschland schuldig gemacht hat, ist sie schließlich zu offenen militärischen Angriffshandlungen übergegangen.

Am 11. September 1941 hat der Herr Präsident der Vereinigten Staaten von Amerika öffentlich erklärt, daß er der amerikanischen Flotte und Luftwaffe den Befehl gegeben habe, auf jedes deutsche Kriegsschiff ohne weiteres zu schließen. In seiner Rede vom 27. Oktober d. J. hat er nochmals ausdrücklich bestätigt, daß dieser Befehl in Kraft sei.

Gemäß diesem Befehl haben seit Anfang September d. J. amerikanische Kriegsschiffe deutsche Seestreitkräfte systematisch angegriffen. So haben amerikanische Zerstörer, z. B. die „Greer“, die „Kearney“ und die „Reuben James“, planmäßig das Feuer auf deutsche U-Boote eröffnet. Der Staatssekretär der amerikanischen Marine, Herr Knox, hat selbst bestätigt, daß amerikanische Zerstörer deutsche U-Boote angegriffen haben.

lands und der Vereinigten Staaten von Amerika haben sich aus diesem Grunde nicht nur für die Gegenwart, sondern auch für alle Zukunft jeder berechtigten Revision zur Herbeiführung einer besseren Neuordnung der Welt entgegengesetzt.

Seit Kriegsbeginn hat sich der amerikanische Präsident Roosevelt in steigendem Maße eine Reihe schwerster völkerrechtswidriger Verbrechen zu Schulden kommen lassen. Gesetzlose Übergriffe auf Schiffe und sonstiges Eigentum deutscher und italienischer Staatsbürger verbanden sich mit der Bedrohung, ja der willkürlichen Beraubung der persönlichen Freiheit der Betroffenen durch Internierungen usw. Die sich auch sonst weiter verschärfenden Angriffe des Präsidenten der Vereinigten Staaten Roosevelt führten am Ende soweit, daß er der amerikanischen Marine den Befehl erteilte, entgegen allen Völkerrechtsbestimmungen Schiffe deutscher und italienischer Nationalität überall sofort anzugreifen, zu beschleichen und sie zu versenken. Amerikanische Minister rühmten sich auch, auf diese verbrecherische Weise deutsche U-Boote vernichtet zu haben. Deutsche und italienische Handelsschiffe wurden von amerikanischen Kreuzern

Heute stehe ich an der Spitze des stärksten Heeres der Welt, der gewaltigsten Luftwaffe und einer stolzen Marine.

Hinter mir und um mich als eine verschworene Gemeinschaft weiß ich die Partei, mit der ich großgeworden bin und die durch mich großgeworden ist.

Die Gegner, die ich vor mir sehe, sind die bekannten Feinde seit über 20 Jahren. Allein der Weg, der vor mir liegt, ist nicht zu vergleichen mit dem Weg, auf den ich zurückblicken kann. Das deutsche Volk steht in der Erkenntnis der entscheidenden Stunde seines Daseins. Millionen von Soldaten erfüllen unter den schwersten Bedingungen gehorsam und treu ihre Pflicht. Millionen deutscher Bauern und Arbeiter, deutscher Frauen und Mädchen stehen in den Fabriken und Kontoren, auf den Feldern und Äckern und schaffen im Schweiß ihres Angesichts der Heimat das Brot und der Front die Waffen. Mit uns im Bunde sind starke Völker, die von der gleichen Not gequält, die gleichen Feinde vor sich finden.

Unerbittlich bis zum Ende

Der amerikanische Präsident und seine plutokratische Klique haben uns als die Völker der Habenichtse getauft. Das ist richtig! Die Habenichtse aber wollen leben, und sie werden auf alle Fälle erreichen, daß das Wenige, das sie zum Leben haben, ihnen nicht auch noch von den Besitzenden geraubt wird. Sie kennen, meine Parteigenossen, meine unerbittliche Entschlossenheit, einen einmal begonnenen Kampf bis zum erfolgreichen Ende zu führen. Sie kennen meinen Willen, in so einem Kampf vor nichts zurückzuscheuen, alle Widerstände zu brechen, die gebrochen werden müssen.

Ich habe Ihnen in meiner ersten Rede am 1. September 1939 versichert, daß in diesem Krieg weder Waffengewalt noch Zeit Deutschland niederzulegen werden. Ich will meinen Gegnern auch versichern, daß uns nicht nur die Waffengewalt oder Zeit nicht bezwingen werden, sondern daß uns auch kein innerer Zweifel wanken machen kann in der Erfüllung unserer Pflicht. Wenn wir an die Opfer unserer Soldaten denken, an ihren Einsatz, dann ist jedes Opfer der Heimat gänzlich belanglos und unbedeutend. Wenn wir aber die Zahl all jener uns überlegen, die in den Generationen schon vor uns für das deutsche Volk Bestehen und Größe gefallen sind, dann wird uns erst recht die Größe der Pflicht bewußt, die auf uns selbst lastet.

Wer aber dieser Pflicht sich zu entziehen beabsichtigt, der hat keinen Anspruch darauf, in unserer Mitte als Volksgenosse bewertet zu werden.

So wie wir mitleidlos hart gewesen sind im Kampf um die Macht, werden wir genau so mitleidlos und hart im Kampf und die Erhal-

überfallen, gekapert und ihre friedliche Besatzung in Gefängnisse abgeführt. Ohne jeden Versuch einer amtlichen Widerlegung von seiten der amerikanischen Regierung wurde aber darüber hinaus nunmehr in Amerika der Plan des Präsidenten Roosevelt veröffentlicht, spätestens im Jahre 1943 Deutschland und Italien mit militärischen Mitteln in Europa selbst angreifen zu wollen.

Dadurch ist das aufrichtige und von beispiellos Langmut zeugende Bestreben Deutschlands und Italiens, trotz der seit Jahren erfolgten unerträglichen Provokationen durch den Präsidenten Roosevelt eine Erweiterung des Krieges zu verhindern und die Beziehungen zu den Vereinigten Staaten aufrechtzuerhalten, zum Scheitern gebracht worden.

Deutschland und Italien haben demgegenüber sich nun endlich gezwungen gesehen, getreu den Bestimmungen des Dreimächtepaktes vom 27. September 1940 Seite an Seite mit Japan den Kampf zur Verteidigung und damit Erhaltung der Freiheit und Unabhängigkeit ihrer Völker und Reiche gegen die Vereinigten Staaten von Amerika und England gemeinsam zu führen.

unseres Volkes. In einer Zeit, in der tausende unserer besten Männer, Väter und Söhne unseres Volkes fallen, soll keiner mit dem Leben rechnen, der in der Heimat die Opfer der Front entwerfen will. Ganz gleich unter welchen Tarnungen jemals der Versuch gemacht werden würde, diese deutsche Front zu stören, den Widerstandswillen unseres Volkes zu untergraben, die Autorität des Regimes zu schwächen, die Leistungen der Heimat zu sabotieren: der Schuldige wird fallen! Nur mit einem Unterschied, daß der Soldat an der Front dieses Opfer in höchster Ehre bringt, während der andere, der dieses Ehrenopfer entwertet, in Schande stirbt.

Unsere Gegner sollen sich nicht täuschen. In den 2000 Jahren der uns bekannten deutschen Geschichte ist unser Volk niemals geschlossen und einiger gewesen als heute. Der Herr der Welten hat so Großes in den letzten Jahren an uns getan, daß wir in Dankbarkeit uns vor einer Vorsehung verneigen, die uns gestattet hat, Angehörige eines so großen Volkes sein zu dürfen. Wir danken ihm, daß wir angesichts der früheren und kommenden Generationen des deutschen Volkes auch uns in Ehren eintragen können in das unvergängliche Buch der deutschen Geschichte!

Tag in Litzmannstadt

Wer nimmt einen Soldaten auf?

In unserer Stadt ist es nun schon Selbstverständlichkeit geworden, daß viele der Familien am Heiligen Abend einen Soldaten einladen. Manche tun es, weil sie selbst Vater, Sohn oder Bruder draußen an der Front haben, andere, weil sie fühlen, daß zur Kriegswinterzeit der Soldat mit in den engsten Kreis der Familie unter dem Weihnachtsbaum gehört. Die Zahl der Familien steigert sich von Jahr zu Jahr, und herrlich sind die Berichte, die immer dasselbe besagen: seitdem wir Weihnachten unseren Soldaten haben, hat das Fest erst seinen rechten Sinn erhalten. Wie in den Jahren bisher, führt auch diesmal der BDM diese Aktion durch. Anmeldungen werden in der Zeit vom 12. bis 19. 12. entgegengenommen. Alle späteren Anfragen werden nicht berücksichtigt. HJ-Dienststelle, BDM-Untergang 663, Friedrich-Göbler-Straße 18, Fernruf: 111-28 oder 217-83. Zeit: 9—13 und 15—18 Uhr.

Keine Weihnachts- und Neujahrstelegramme! Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda und der Reichspostminister teilen mit: Mit Rücksicht auf die Kriegszeit und die starke Beanspruchung der Post allein schon durch die große Zahl der Feldpostsendungen muß in diesem Jahr erwartet werden, daß jeder Volksgenosse von der Versendung der sonst aus Höflichkeit in großen Mengen versandten Weihnachts- und Neujahrsglückwunschkarten absieht. Ferner hat der Reichspostminister für die Zeit vom 18. Dezember bis zum 5. Januar die Annahme von Telegrammen mit Glückwünschen zum Weihnachts- und Neujahrstest, auch wenn sie als Brieftelegramm aufgegeben werden, im Inlanddienst gesperrt.

Aus unserer Justizverwaltung. Justizinspektor Max Starke aus Dresden wurde mit Wirkung vom 1. Januar 1942 zum Justizoberinspektor beim Amtsgericht Litzmannstadt ernannt.

Halbe Preise für Schwerkrriegsbeschädigte bei Kulturveranstaltungen. Für Schwerkrriegsbeschädigte wird auf Weisung des Präsidenten der Reichskulturkammer eine Eintrittspreismäßigung von 50 Prozent bei kulturellen Veranstaltungen gewährt. Der Kreis der Berechtigten, denen diese Eintrittspreismäßigung zugute kommt, ist jetzt erheblich erweitert worden, wie sich aus einem Erlaß des Reichsarbeitsministers ergibt.

Das deutsche Wartheland. Am Freitag findet in der Volkshochschule ein Lichtbildvortrag Dr. Siegfried Rühles über „Das deutsche Wartheland“ statt.

Wann wird verdunkelt? Sonnenuntergang um 16.28.

Bezugsschnecke. Auf den Nähmittelschnitt „a“ der Dritten Reichskleiderkarte dürfen Nähmittel im Gegenwert von 30 Reichspfennigen an Verbraucher abgegeben werden. Nähseide und Seidenglanzmasse kann für den doppelten Wert, d. h. 60 Reichspfennigen, geliefert werden. Außer dem Nähmittelschnitt ist bei der Belieferung vom Einzelhändler auch noch ein Bezugsschnitt (Punkt) der Reichskleiderkarte abzutrennen.

Hier spricht die NSDAP.

Kreisleitung — Stadt: Kreisschulungsamt. Dienstbesprechung aller Og.-Schulungsleiter, Freitag, 20. Uhr, in der Ortsgruppe Ludendorff, Adolf-Hitler-Straße 282. Og. Webern. Freitag, 19. Uhr, Schulungsabend, Volksschule 10, Alexanderhofstraße 124a.

24. Jahrgang

PACH

Fabrikgrunds
mit Gleise
Litzmannst
gebung zu
Gebote unt

HEIRA

Geb. Dame,
Anf. 50, g
nung, für
häuslich,
Wegge ge
älteren He
Charakter
letztet sein
nenzulernen
an die LZ.

ZUGI

Jagdhund,
Schwanz, a
kel eine Na
zuholen Bus

KAUF

Droschken-Wa
lung, etwa
sollte zu k
rich Böttg
Lentschütz.

Gut erhalten
bratofen zu
Gebote unt

Dampfkessel,
Inhalt, ges
Witt, Näh
Hitler-Str

Einfamilienha
stern 5-6
gesucht. St
Erzhausen.
Angebote u

Zweifamilien
sprechendes
Zustande s
mittlung e
unter 3846

Kauf Briefm
handlung A
Ortlandstra

Herrnreifele
40/41, kau
3855 an die

Gebrauchte G
gesucht. W
Friedrich-G

Kinder-Drei-
oder gebrau
sucht; auch
parat. Ange

Nachtennis-Ti
Oststraße 65

Ge
De
We
der

F
d

ENSTRAU

Is

Fragen S
plante R
heitlicher
erläßlich

Unterlass
anderenZ
Reise, die

Erholung
ten Reise
näheren
schöne Er

HILF DE

PACHTGESUCH

Fabrikgrundstück mit Lagerraum (mit Gleisanschluss bevorzugt) in Litzmannstadt oder näherer Umgebung zu pachten gesucht. Angebote unter 1533 an die LZ.

HEIRATSGESUCHE

Geb. Dame, Deutsche (Altreich), Anf. 50, gute gepflegte Erscheinung, fürsorglich, warmherzig u. häuslich, wünscht auf diesem Wege geb. vornehm gesinnten, älteren Herrn (55-60) mit gedieg. Charakter, kann auch Kriegsverletzter sein, zwecks Heirat kennenzulernen. Angebote unter 1529 an die LZ.

ZUGELAUFEN

Jagdhund, dunkelbraun, kurzer Schwanz, auf linkem Hinterschinken eine Narbe, zugelaufen. Abzuholen Buschlinie 89, W. 17.

KAUFGEUCHE

Droschken-Wagen mit Gummibereifung, etwa 6-8 Personen fassend, sofort zu kaufen gesucht. Friedrich Böttger, Grabow, Kreis Lentschütz.

Gut erhaltenen Teppich, 3x4, Gasbratofen zu kaufen gesucht. Angebote unter 3903 an die LZ.

Dampfkessel, ca. 5 Atm., ca. 200 l Inhalt, gesucht von Dr. B. G. Witt, Nährmittelfabrik, Adolf-Hitler-Straße 80, Fernruf 225-34.

Einfamilienhaus oder Villa, mindestens 5-6 Zimmer, zu kaufen gesucht. Süden der Stadt oder Erzhausen. Vermittler erwünscht. Angebote unter 3847 an die LZ.

Zweifamilienhaus, Villa oder entsprechendes Wohnhaus in gutem Zustand zu kaufen gesucht. Vermittlung erwünscht. Angebote unter 3846 an die LZ.

Kaufe Briefmarken. Briefmarkenhandlung Alexander Ohmenzetter, Ostlandstraße 98, Ruf 155-75.

Herrenreitstiefel, gut erhalten, Gr. 40/41, kaufe. Angebote unter 3855 an die LZ.

Gebrauchte Garnkisten zu kaufen gesucht. Wever's u. Reul's Erben, Friedrich-Göbler-Str. 38.

Kinder-Drei- oder Vierrad, neu oder gebraucht, zu kaufen gesucht, auch gut erh. kl. Filmapparat, Angeb. u. 3921 an die LZ.

Tischtennis-Tisch zu kauf. gesucht Oststraße 69, W. 15 (Gaststätte).

Schlaf- und Wohnzimmereinrichtung zu kaufen gesucht. Angebote unter 3932 an die LZ.

Gut erhaltenes Schaukelpferd gesucht. Fernruf 183-94.

Kleiderständer, rund, kaufe. Gute Bezahlg. Angeb. u. 3914 an die LZ.

Fahrrad, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Nährmittelfabrik Dr. Witt, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 80.

Bettstelle, Kleiderschrank, Tisch u. Stühle, Schlafcouch oder Sofa, Küchenkreuz, Küchenschrank, Wasserbank, möglichst gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote unter 3937 an die LZ.

Schaukelpferd, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Anmeldung unter Fernruf 126-64.

Schreibmaschine, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote unter 3924 an die LZ.

Pelz oder Joppe mit Schafsfell zu kaufen gesucht. Pietsch, Hohewenn-Straße 10.

Klavier, gut erhalten, gesucht. Fernruf 148-19.

VERKAUFE

Goldene Herrenuhr für 550 RM. verkauft. Angeb. u. 3931 an d. LZ.

Wintermantel, neuwertig, braun, kleine Herrengröße, 195 RM., Banjo, neu, 38 RM., verkauft. Angebote unter 3930 an die LZ.

1 Schlagsaal, bestehend aus: vier Schlagmaschinen aus dem Jahre 1899, Pa. Hetherington, dazu ein Exhaust-Opener, verbunden mit Crighton-Offener u. Hoppe-Feeder, 45" Breite, 22 Karden, 45" Arbeitsbreite, Pa. Hetherington, 19 Stück aus dem Jahre 1899, 3 Stück aus dem Jahre 1909, 3 Strecken & 3 Köpfe je 8 Ablieferungen, Pa. Hetherington, aus dem Jahre 1899, 9 Feinfeiler zu 172 Spindeln, Hub 7", Baujahr 1899, Pa. Hetherington, zu verkaufen. Zu erfragen Fernruf 204-97.

Wohnung, 3 Zimmer, elegant möbliert, mit Bad (Danziger Straße), umständehalber sofort zu verkaufen. Angebote unter 3923 an die LZ.

Für Kenner! Zimmer-Kredenz, massive Eiche (braun), großer Bücherschrank (Nuß), sowie Handschuhmaschine zu verkaufen im An- und Verkaufsgeschäft Leopold Trautmann, Gen.-Litzmann-Str. 20, Fernruf 200-26.

Zwei Nickelbetten zu verkaufen Ostlandstraße 111, W. 46, zwischischen 13-15.

Wohnung, 3 Zimmer, elegant möbliert, mit Bad (Danziger Straße), umständehalber sofort zu verkaufen. Angebote unter 3923 an die LZ.

Für Kenner! Zimmer-Kredenz, massive Eiche (braun), großer Bücherschrank (Nuß), sowie Handschuhmaschine zu verkaufen im An- und Verkaufsgeschäft Leopold Trautmann, Gen.-Litzmann-Str. 20, Fernruf 200-26.

Zwei Nickelbetten zu verkaufen Ostlandstraße 111, W. 46, zwischischen 13-15.

Wohnung, 3 Zimmer, elegant möbliert, mit Bad (Danziger Straße), umständehalber sofort zu verkaufen. Angebote unter 3923 an die LZ.

Für Kenner! Zimmer-Kredenz, massive Eiche (braun), großer Bücherschrank (Nuß), sowie Handschuhmaschine zu verkaufen im An- und Verkaufsgeschäft Leopold Trautmann, Gen.-Litzmann-Str. 20, Fernruf 200-26.

Zwei Nickelbetten zu verkaufen Ostlandstraße 111, W. 46, zwischischen 13-15.

Verkaufe Messing-Gardinenstangen (komplett). Litzmannstadt, Spinnlinie 169, W. 20, von 10-15 Uhr.

Herren-Sprungdeckeluhren billig zu verkaufen. Christian-Wergau-Str. 14, W. 4.

Streichgarn-Krempel, 7 Satz, 1650 mm, von Schwalbe, nebst 14 Selbstaktoren, 460 u. 500 Spindeln, Fabrikat Hartmann, alles in gutem Zustand, verkaufe. Zu erfragen Flottwellstr. 11.

Gebrauchtes Schlafzimmer mit Matratzen billig zu verkaufen Spinnlinie 62, W. 16, von 17-19 Uhr.

Kleinkinderschaukel zu verkaufen Westpreußenstraße 3, Parterre.

Ein Damenpelz, brauner Fohlen, ein Herrenpelz (Bismarck) und Gardinen für 2 Fenster zu verkaufen. Besichtigung zwischen 15 u. 18 Uhr, Breslauer Straße 4, W. 4a.

Elektrola-Grammophon, Luxusausführung, mit über 50 neuesten Tanzplatten, für 250,- zu verkaufen. Anfragen ab 10 Uhr b. Portier Hotel „Deutsches Haus“, Schlageterstraße.

Wenig getragener Anzug (1,70, schlank), elektr. Heizkörper (120 Volt) und eine Herren-Handuhr billig zu verkaufen Scharnhorststraße 53, W. 4.

Irish-Setter, Hündin, Ia Stamm, 5 Monate alt, ist zu verkaufen. Fernruf 142-74.

Ofen, Amerikaner-Union (Dauerofen), zu verkaufen Meisterhausstr. 93 (vorm. 23), W. 31, zwisch. 14-16.

Flache Herrenuhr, Liebhaberstück, Schweizer Werk, 950,-, verkauft. Angebote unter 3929 an die LZ.

Große Zinkbadewanne, mess. Schreibtischlampe zu verkaufen Masurenstraße 2, W. 36, 19-20.

Zwei Steppdecken, neu, und ein Paar Herrenstiefel zu verkaufen Waldborn 1, Imkerstraße 6, W. 1, von 8-12 Uhr.

Eleganter Damenpelzmantel (neu), schwarz, zu verkaufen. Angebote unter 3919 an die LZ.

Akkordeon, 34 Tasten, 80 Bässe, mit 2 Registern, zu verkaufen. Anfragen Litzmannstadt, Danziger Straße 63, beim Hauswärters.

Teppich (Kubul), neu, 1,50x2 m, zu verk. Angeb. u. 3920 an d. LZ.

Ausziehtisch (Eiche), dunkel, rund, und Trumeau zu verkaufen Erzhausen, Lahnstr. 4/6, W. 1, 13-15. Fahrt bis Flughafen.

Gute Geige (Klotz) verkaufe für 120 RM. Besichtigung Sonntag u. Montag 10-12 Uhr, Adolf-Hitler-Straße 36, Zimmer 35, Pension Vierhuff.

Wohnung, 3 Zimmer, elegant möbliert, mit Bad (Danziger Straße), umständehalber sofort zu verkaufen. Angebote unter 3923 an die LZ.

Für Kenner! Zimmer-Kredenz, massive Eiche (braun), großer Bücherschrank (Nuß), sowie Handschuhmaschine zu verkaufen im An- und Verkaufsgeschäft Leopold Trautmann, Gen.-Litzmann-Str. 20, Fernruf 200-26.

Zwei Nickelbetten zu verkaufen Ostlandstraße 111, W. 46, zwischischen 13-15.

Wohnung, 3 Zimmer, elegant möbliert, mit Bad (Danziger Straße), umständehalber sofort zu verkaufen. Angebote unter 3923 an die LZ.

Für Kenner! Zimmer-Kredenz, massive Eiche (braun), großer Bücherschrank (Nuß), sowie Handschuhmaschine zu verkaufen im An- und Verkaufsgeschäft Leopold Trautmann, Gen.-Litzmann-Str. 20, Fernruf 200-26.

Zwei Nickelbetten zu verkaufen Ostlandstraße 111, W. 46, zwischischen 13-15.

Wohnung, 3 Zimmer, elegant möbliert, mit Bad (Danziger Straße), umständehalber sofort zu verkaufen. Angebote unter 3923 an die LZ.

Für Kenner! Zimmer-Kredenz, massive Eiche (braun), großer Bücherschrank (Nuß), sowie Handschuhmaschine zu verkaufen im An- und Verkaufsgeschäft Leopold Trautmann, Gen.-Litzmann-Str. 20, Fernruf 200-26.

Zwei Nickelbetten zu verkaufen Ostlandstraße 111, W. 46, zwischischen 13-15.

Wohnung, 3 Zimmer, elegant möbliert, mit Bad (Danziger Straße), umständehalber sofort zu verkaufen. Angebote unter 3923 an die LZ.

Für Kenner! Zimmer-Kredenz, massive Eiche (braun), großer Bücherschrank (Nuß), sowie Handschuhmaschine zu verkaufen im An- und Verkaufsgeschäft Leopold Trautmann, Gen.-Litzmann-Str. 20, Fernruf 200-26.

Zwei Nickelbetten zu verkaufen Ostlandstraße 111, W. 46, zwischischen 13-15.

Wohnung, 3 Zimmer, elegant möbliert, mit Bad (Danziger Straße), umständehalber sofort zu verkaufen. Angebote unter 3923 an die LZ.

Für Kenner! Zimmer-Kredenz, massive Eiche (braun), großer Bücherschrank (Nuß), sowie Handschuhmaschine zu verkaufen im An- und Verkaufsgeschäft Leopold Trautmann, Gen.-Litzmann-Str. 20, Fernruf 200-26.

Zwei Nickelbetten zu verkaufen Ostlandstraße 111, W. 46, zwischischen 13-15.

Wohnung, 3 Zimmer, elegant möbliert, mit Bad (Danziger Straße), umständehalber sofort zu verkaufen. Angebote unter 3923 an die LZ.

Für Kenner! Zimmer-Kredenz, massive Eiche (braun), großer Bücherschrank (Nuß), sowie Handschuhmaschine zu verkaufen im An- und Verkaufsgeschäft Leopold Trautmann, Gen.-Litzmann-Str. 20, Fernruf 200-26.

Zwei Nickelbetten zu verkaufen Ostlandstraße 111, W. 46, zwischischen 13-15.

Wohnung, 3 Zimmer, elegant möbliert, mit Bad (Danziger Straße), umständehalber sofort zu verkaufen. Angebote unter 3923 an die LZ.

Für Kenner! Zimmer-Kredenz, massive Eiche (braun), großer Bücherschrank (Nuß), sowie Handschuhmaschine zu verkaufen im An- und Verkaufsgeschäft Leopold Trautmann, Gen.-Litzmann-Str. 20, Fernruf 200-26.

Zwei Nickelbetten zu verkaufen Ostlandstraße 111, W. 46, zwischischen 13-15.

Wohnung, 3 Zimmer, elegant möbliert, mit Bad (Danziger Straße), umständehalber sofort zu verkaufen. Angebote unter 3923 an die LZ.

Für Kenner! Zimmer-Kredenz, massive Eiche (braun), großer Bücherschrank (Nuß), sowie Handschuhmaschine zu verkaufen im An- und Verkaufsgeschäft Leopold Trautmann, Gen.-Litzmann-Str. 20, Fernruf 200-26.

Zwei Nickelbetten zu verkaufen Ostlandstraße 111, W. 46, zwischischen 13-15.

Wohnung, 3 Zimmer, elegant möbliert, mit Bad (Danziger Straße), umständehalber sofort zu verkaufen. Angebote unter 3923 an die LZ.

Für Kenner! Zimmer-Kredenz, massive Eiche (braun), großer Bücherschrank (Nuß), sowie Handschuhmaschine zu verkaufen im An- und Verkaufsgeschäft Leopold Trautmann, Gen.-Litzmann-Str. 20, Fernruf 200-26.

Geschäfts-Anzeigen

Kleider, Mäntel, Kostüme, Komplett.

Anfertigung. Prompte Bedienung. Maria Arenz, Maßschneiderei, Adolf-Hitler-Straße 101/6.

Wäsche jeder Art, hergestellt in eigener Werkstätte, trägt den Stempel einer gewissenhaften Ausführung. Ich nehme gern Ihre Aufträge und Bestellungen entgegen. Gertrud Janowski, Litzmannstadt, Ludendorffstr. 74/76, Ruf 163-42.

Dem eisernen Willen und einer unermüdlichen Arbeit gelingt es immer wieder, schöne und moderne Sachen an Beleuchtungskörpern herinzubekommen. Halten Sie nur einmal Umschau bei uns, Sie werden selbst entzückt sein. Sollte aber ein von Ihnen gewünschtes Stück im Augenblick nicht vorrätig sein, so bleiben Sie dennoch bitte immer mit uns in Verbindung! Denn morgen kann es ja eintreffen. Mende & Eiche, Adolf-Hitler-Str. 125. Fachgeschäft für Elektrobedarf und Radio.

Nach wie vor ist es mein Bestreben, meine Kundschaft mit allem notwendigen Bürobedarf und den erforderlichen Papier- und Schreibwaren bestens zu versorgen. Paul Raböse, Litzmannstadt, Ostlandstr. 87 (an der Adolf-Hitler-Str.), Fernruf 171-00.

Regelmäßige Haarpflege gibt Ihnen immer ein vortreffliches Aussehen! Dauerwellen, Kopfwaschen und Haarschneiden führt zu Ihrer besten Zufriedenheit aus Damen- und Herren-Friseursalons Karl A. Jelonek, Litzmannstadt, Böhmische Linie 25, Ruf 183-58.

Karosseriebau August Wilhelm Neubert Litzmannstadt, Babenberger Str. 5 Fernruf 272-22. Übernahme sämtlicher einschlägigen Arbeiten. Solide Ausführung.

Litzmannstädter Altmateriahandlung kauft ständig Altessen — Lumpen — Papier. Auf Wunsch wird sofort abgeholt. A. Schmidt, Straße der 8. Armee 123, Ruf 142-80.

Kaufe ständig Möbel, Kristall, Porzellan, Kleidung usw. An- und Verkauf von Altwaren jeglicher Art. Buschlinie 127.

Dieselmotor-Aggregate 1 Stück 12/18 PS mit Drehstromgenerator, 16 kVA, 127/220 Volt; 1 Junkers Diesel, 20 PS mit Gleichstrom-Generator, 12 kW, 230 Volt; 1 Güldner-Diesel, 150 PS mit Gleichstrom-Dynamo, 150 Volt; 1 MAN-Dieselmotor mit Drehstromgenerator, 135 kVA, 400 Volt; 1 Deutz-Diesel, 150 PS, mit Drehstromgenerator, 125 kVA, 5000 Volt; 1 Krupp-Dieselmotor, 400 PS, mit Drehstromgenerator; 1 MAN-Dieselmotor, 250 PS, mit Gleichstromgenerator, 225 kW, 220 Volt zu verkaufen. Wilhelm Edler, Hamburg-Poppenbüttel.

Dieselmotoren 1 Modag, 60 PS; Deutz, 40 PS; Deutz, 35 PS; Körting, 40 PS; Linke-Hofmann, 40 PS; Hille, 160 PS; Deutz, 25 PS; Deutz, 50 PS; Kolo, 24 PS; Körting, 63 PS; Deutz, 22/24 PS; Deutz, 20 PS; Deutz, 18 PS; Kaebler, 12/16 PS; Linke-Hofmann, 28 PS; Deutz, 150/170 PS; Junkers, 16 PS; MWM, 10/15 PS; Körting, 20 PS; Hatz, 8 PS; Sulzer, 300 PS; Deutz, 30 PS; MAN, 200 PS; MWM, 12 PS zu verkaufen. Wilh. Edler, Hamburg-Poppenbüttel.

Gasmotor-Aggregat mit 800 kVA, Drehstromgenerator, 5500 Volt, zu verkaufen. Wilhelm Edler, Hamburg-Poppenbüttel.

Generator Drehstrom, 600 kVA, 3000 Volt; Drehstrom, 700 LVA, 220/380 Volt; Drehstrom, 750 kVA, 380 Volt; Drehstrom, 100 kVA, 400/231 Volt, zu verkaufen. Wilhelm Edler, Hamburg-Poppenbüttel.

Borsig-Wasserröhrenkessel 127 qm, 10 Atm., zu verkaufen. Wilhelm Edler, Hamburg-Poppenbüttel.

Auto-Dieselmotor 90 PS, Junkers, zu verkaufen. Wilhelm Edler, Hamburg-Poppenbüttel.

Behälter Flammröhrenkessel, 25 qm, 7 Atm.; Flammröhrenkessel, 48 qm; Flammröhrenkessel, 62 qm, 5 Atm.; Lagerkessel, 3 Atm.; Flammröhrenkessel, 80 qm, 4,5 Atm. zu verkaufen. Wilhelm Edler, Hamburg-Poppenbüttel.

Laufbrücke 9 Meter Länge, Eisen, zu verkaufen. Wilhelm Edler, Hamburg-Poppenbüttel.

Lokomobilen, fahrbar, Badenia, 12 PS, 8 Atm.; Lanz, 18 PS, 10 Atm.; Lanz, 20 PS, 10 Atm.; Lanz, 16 PS, 10 Atm.; Lanz, 28 PS, 10 Atm.; Wolf, 32 PS, 10 Atm.; Wolf, 23 PS, 10 Atm.; Lanz, 22 PS, 12 Atm.; Lanz, 13 PS, 12 Atm., sofort lieferbar, zu verkaufen. Wilh. Edler, Hamburg-Poppenbüttel.

An alle Webereien!

Wir stellen in eigener Fabrikation her: Webeläuter in Pech- und Zinnband, Holzstäbe in allen Profilen, Chorbretter, Zahnradchen und Zahnstangen für Bandwebereien. Ferner liefern wir Webelützen, Holzkarten und Stifte sowie alle anderen Webereizubehöre. Webereizubehöre-Fabrik Zerbel & Prenzlau, Litzmannstadt, Schleifenstraße 73, Fernruf 115-12.

Neuzeitliche Bürohilfsmittel ASB-Lothdurchschreib-Automat, Effekt-Durchschreib-Buchhaltung sofort lieferbar durch Erwin Stibbe, das Fachgeschäft für die Büromaschinen, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 130, Ruf 245-90.

Rundfunkgeräte und Reparaturen schnell und zuverlässig nur im Fachgeschäft Gerhard Gier, Schlageterstraße 9, Litzmannstadt, Fernruf 168-17.

Das Spezialgeschäft aufsuchen Wenn es sich um Optik, Sanitäts- oder Laboratoriumartikel handelt. Wenn auch das eine oder andere mal vergriffen ist, so kennt doch gerade der Fachmann die Bezugsquellen und er wird unermüdlich sein in der Wiederbeschaffung. Sie müssen nur Vertrauen haben und ein wenig Geduld. Gern erwarte ich also Ihren Besuch, um Sie richtig zu beraten. Kurt Gernsdorff, Optik, Sanitäts- und Laboratoriumsartikel, Adolf-Hitler-Straße 111, Ruf 111-47.

Original Oelgemälde und Aquarelle in großer Auswahl und in jeder Preislage. Kunsthandlung Leopold Nickel, Litzmannstadt, Ostlandstraße Nr. 95, Ruf 188-11. Eigene Bilderrahmenfabrik und Buchbindererei.

Papier-, Schreibwaren- und Bürobedarfs-Großhandel Schmidt, Fuchs und Co. Buschlinie 45, Litzmannstadt. Rufen Sie Fernruf 137-26 oder 210-16. Wir liefern durch eigenen Transportdienst schnell und zuverlässig.

Entwanzungen führt aus Schädlingbekämpfungsinstitut „Parfluid“, Adolf-Hitler-Straße 49, Fernruf 129-58. Neuzeitliche Methoden: kein Ausräumen, kein Verkleben, ungiftig. Dauer 6 Stunden. Keine Beschädigungen, bester Erfolg. Ausführung von privaten u. behördlichen Aufträgen.

Kessel 1 Einflammröhrenkessel, 19,56 qm, 6 Atm.; 1 Wellröhrenkessel, 25 qm; 1 Einflammröhrenkessel, 14 qm, 6 Atm.; 2 Siederöhrenkessel, 61 qm, 12 Atm., mit Ueberhitzer, 23,2 qm; 1 Rauchröhrenkessel, 45 qm, 6 Atm.; 1 Zweiflammröhrenkessel, 61,5 qm, 7 Atm.; 2 Wasserrohrkessel, 162 qm, 12 Atm.; 1 Wasserrohrkessel, 170 qm, 12 Atm.; 1 Wasserrohrkessel, 127 qm, 10 Atm., mit Ueberhitzer, 36 qm; Schiffsampkessel verschiedener Größen zu verkaufen. Wilhelm Edler, Hamburg-Poppenbüttel.

Dampfmaschinenaggregate 1 Dampfmaschine Borsig mit Gleichstromgenerator, 190 kW, 250 Volt; 1 Kolbendampfmaschine Hannover, 500/700 PS mit Gleichstromgenerator, 300 kW, 600/660 Volt und 1 Gleichstrom-Nebenschlussgenerator, 150 kW, 600 Volt; 1 Heißdampf-Tandem-Dampfmaschine mit Drehstrom-Schwungrad-Gen., 240 kVA, 3150 Volt, mit umgewickelter Generator, 220/380 Volt; 1 Verbunddampfmaschine mit Schwungradgenerator, Drehstrom, 415 kW, 3000 Volt; eine Dampfmaschine, 300 PS, mit Schwungradgenerator, 269 kVA, 3x200 Volt, umschaltbar auf 3x460 Volt zu verkaufen. Wilhelm Edler, Hamburg-Poppenbüttel.

Dampfmaschinen 12 PS, 70 PS, 120/130 PS und 450/500 PS zu verkaufen. Wilhelm Edler, Hamburg-Poppenbüttel.

Strohpresse u. Dreschmaschine zu verkaufen. Wilhelm Edler, Hamburg-Poppenbüttel.

Pumpen jeder Art zu verkaufen. Wilhelm Edler, Hamburg-Poppenbüttel.

Sauggasmotoren 22/25 PS, Benz; 20/30 PS, Hille; 15 PS, Deutz; 20 PS, Hille. Sauggas-Aggregat, 15/17 PS, Lorenz mit Drehstromgenerator, 230/400 Volt, zu verkaufen. Wilh. Edler, Hamburg-Poppenbüttel.

Schiffskessel 45, 58 und 142 qm Heizfläche, zu verkaufen. Wilhelm Edler, Hamburg-Poppenbüttel.

Schleppdampfer 90, 135 und 175 PS, zu verkaufen. Wilhelm Edler, Hamburg-Poppenbüttel.

Turbo-Aggregate verschiedener Leistung zu verkaufen. Wilhelm Edler, Hamburg-Poppenbüttel.

Drahtseilbahn zu verkaufen. Wilhelm Edler, Hamburg-Poppenbüttel.

VERBODENE TAUFGEBORE



Gerhart Memmel LITZMANNSTADT ADOLF HITLER STRASSE 130 RUF 245-90



MICIT Malereigrößbetrieb Litzmannstadt Hermann-Göring-Straße 75 Ruf 152-55

DROGERIE Genz LITZMANNSTADT ADOLF HITLER STRASSE 107 RUF 158-35

SANEX Gummi-Handschuhe und -Sauger

Je höher die Lichtleistung in Lumen ist, desto höherwertiger ist eine Glühlampe. 40 Watt 490 Lumen 60 • 830 • 75 • 1080 • 100 • 1530 • Das sind die neuen Lumenwerte der Osram-D-Lampen für 220 Volt.

OSRAM-D die lichtreiche Lampe



Subai DAS ZUVERLÄSSIGE BACKPULVER

Gerhard Lange KG MEHRMATERIALFABRIK LOBAU, KR. POSEN

Noch sparsamer als bisher sollten Sie jetzt Ihre Zahnpasta verwenden. Es genügt ja zum Zähneputzen eine ganz kleine Menge der vorzüglichen und preiswerten Zahnpasta

Blendax Zahnpasta Blendax 25 u 45 Pf

Gewaltig sind die Aufgaben der Deutschen Reichsbahn gewachsen. Weit über die Grenzen des Großdeutschen Reiches hinaus spannt sich



heute das Verkehrsnetz. Von der Meistertung der gestellten Aufgabe hängt Entscheidendes ab für die kämpfende Truppe und für die Heimat.

Fast 5 mal so groß wie vor dem Kriege ist heute der Arbeitsbereich des deutschen Eisenbahners...



Ist Ihre Reise notwendig?

Fragen Sie sich zunächst: Ist meine geplante Reise aus geschäftlichen, gesundheitlichen oder familiären Gründen unerlässlich? Unterlassen Sie zur Weihnachtszeit und zu anderen Zeiten des stärksten Verkehrs jede Reise, die sich verschieben läßt. Erholungsurlaub muß nicht mit einer weiten Reise verbunden sein. Auch in der näheren Umgebung finden sich bestimmt schöne Erholungsstätten. Der Nahverkehr gibt dem Großstädter Gelegenheit zu täglichen Ausflügen. Während der Schulkurien sollte nur fahren, wer mit schulpflichtigen Kindern reisen muß. Versuchen Sie, Ihre Erholung in verkehrsschwächeren Zeiten zu verlegen. Drei Urlaubsreisen von je einer Woche im Jahr bedeuten dreifache Belastung gegenüber einer dreiwöchigen Urlaubsreise. Bringen Sie auch im Reisen ein kleines Opfer. Es kommt dem Ganzen zugute.

HILF DER DEUTSCHEN REICHSBAHN UND DU HILFST DIR SELBST!

FAMILIENANZEIGEN

HORST. Meine kleine, tapere Frau, Else, geb. Schults, schenkte mir unseren Stammbaum. In Dankbarkeit: Alfons Wendland, Litzmannstadt, am 10. 12. 1941, Ludendorffstraße 1/34.

DIETER. 7. 12. 1941. Unser Horst hat ein Brüderchen bekommen. Dies geben bekannt: Edith Gall, geb. Mier, Arnold Gall, Lehrer, z. Z. bei der Wehrmacht. Litzmannstadt, König-Heinrich-Str. 6, z. Z. Haus der Barmherzigkeit.

MARLIS. 11. 12. 1941. In dankbarer Freude geben wir Kenntnis von der glücklichen Geburt unseres zweiten Kindes: Leo Rodthut und Frau Grete, geb. Richter. Litzmannstadt SW 12, Ludolfingergasse 27, z. Z. Haus der Barmherzigkeit.

† Unser liebes, einziges Töchterchen
Ruth-Johanna

ist nach kurzer, schwerer Krankheit am 8. Dezember 1941 von uns gegangen. Die Beerdigung findet am Freitag, dem 12. Dezember 1941 in Berlin statt.
In stiller Trauer:
Siegfried Flitzer und Frau Elisabeth, geb. Roesner.
Litzmannstadt, d. 12. Dez. 1941.

KONZERTE

Konzertabend der Städtischen Musikschule,

Sonnabend, den 13. Dezember, 20 Uhr, im „Sängerhaus“, General-Litzmann-Strasse 21. U. a. Benoit: Kantate von Eigenlob der Stimmen (Uraufführung); A. Knapp: aus der „Ostlandkante“; Haydn: Klavierkonzert; Beethoven: Hornsonate; Bach: c-moll-Fantasie für Cembalo; Grandi: altitalienisches Duett; Lörzing: Arie aus Waffenschmied. Karten zu 1 RM. an der Konzertkasse, Adolf-Hitler-Strasse 65.

FILM-THEATER

Casino, Adolf-Hitler-Strasse 67. 14.15, 17.00, 20.00 „Auf der Wiese“ mit Maria Landrock, Hedwig Wangel, Erika v. Theilmann. Jugendl. nicht zugel. Freitag bis Montag, 12.30 Uhr „Wunderwolle Märchenwelt“, Sonntag 10.00 und 12.00 Uhr.

Rialto, Meisterhausstrasse 71. 14.15, 17.00, 20.00 Uhr 2. Woche Der Schiller mit „Friedrich Schiller“. Der Triumph eines Genies. Heinrich George, Lil Dagover, Horst Caspar, Friedrich Kayßler, Eugen Klöpfer. Jug. zugel. Sonntag, 10.30 und 12.30 „Wunderwolle Märchenwelt“.

Palast, Adolf-Hitler-Strasse 108. 15.00, 17.30, 20.00, sonntags auch 13.00 Uhr „Das andere Ich“ mit Hilde Krahel, Mathias Wiemann.

Capitol, Ziehlstr. 41. Werktags 15.00, 17.30, 20.00, sonntags 14.30, 17.15, 20.00 Ein Film „Stukas“. Sonntag vorm. 10.00 Uhr Sondervorstellung für Jugendliche („Stukas“).

Corso, Schlageterstr. 55 (204). 14.00, 17.00, 20.00 „Manege“.

Dell, Buschlinie 123. 15.00, 17.30, 20.00, sonntags auch 13.00 Uhr „Mit Pauken und Trompeten“ mit Pat und Patachon. Für Jugendl. erl.

Gloria, Ludendorffstrasse 74/76. 15.00, 17.15, 19.30, sonntags auch 13.00 Uhr „Unser Fräulein Doktor“ mit Jenny Jugo und Albert Matterstock. Für Jugendl. erlaubt.

Muse, Breslauer Strasse 173. 17.30 und 20.00, sonntags auch 15.00 Uhr „Ich klage an“ mit Paul Hartmann. Jugendprogramm: 13.00, sonnt. 10.00 Uhr „Heinzelmannchen“ und „Der Wolf und die sieben Geißlein“.

Palladium, Böhmische Linie 16. 16.00, 18.00, 20.00, sonntags auch 12.00 „Mädchenräuber“ mit Pat und Patachon. Für Jugendl. erl.

Roma, Heerstrasse 84. 15.30, 17.30, 19.30, sonntags auch 11.30 Uhr „Melodie der Liebe“ mit Maria Cebotari. Für Jugendl. ab 14 Jähr. erlaubt.

Mal, König-Heinrich-Strasse 40. 15.00, 17.30, 20.00 Uhr, sonntags auch „Alles hört auf mein Kommando“ mit Adele Sandrock. Jugendliche zugelassen.

Mimosa, Buschlinie 178. Straßenbahn 5 und 8. 15.00, 17.15, 19.30, sonntags auch 13.00 „Verräter“ mit Willy Birgel, Theodor Loos. Für Jugendl. ab 14. Jähr. erl.

Pabianice — Capitol. 20.00 Uhr „Eine Nacht im Mai“.

Kallisch, Deutsches Lichtspielhaus bis 15. Dez. „Alkazar“.

Löwenstadt, Film-Theater. „Über alles in der Welt“. Für Jugendl. zugel. Beginn: Sonnabend, 17.00, 20.00, Sonntag, 14.00, 17.00, 20.00, Montag 18.00.

Kutno, Lichtspieltheater. 17 u. 20 Uhr „Carl Peters“ bis 15. Dez.

THEATER

Theater zu Litzmannstadt, Städt. Bühnen. Freitag, 12. Dezember, 20.00 Uhr „Turandot“, tragikomisches Märchen nach Gozzi von Schiller. Fr. Kartenverkauf. Wahlfreie Miete. — Sonnabend, 13. Dez., 15.00 Uhr „Marietta“, Operette von Walter Kollo. Vorstellung für die Wehrmacht. Freier Kartenverkauf. Wahlfreie Miete. — Sonntag, 14. Dez., 15.00 Uhr „Die vier Gesellen“, Lustspiel von Jochen Huth. KdF-Ring 7. — 20.00 Uhr „Marietta“, Freier Kartenverk. Wahlfreie Miete. Montag, 15. Dezember, 20.00 Uhr „Turandot“. Vorstellung für die Polizei. Freier Kartenverk. Wahlfreie Miete. Vorverkauf 1. d. Wahlfreie Miete jeweils 3 Tage — für den freien Verkauf 2 Tage — vor dem Auführungstag.

VERANSTALTUNGEN

NS.-Reichskriegerbund. Kriegerkameradschaft Gen. Graf von der Goltz. Sonnabend, den 13. Dezember 1941, 20 Uhr, Appell im Kameradschaftsheim, Adolf-Hitler-Strasse 102. Wichtige Mitteilung. Erscheinen Pflicht. Der Beirat, Zug- und Gruppenführer haben um 19.30 anzutreten. Riemann, Kameradschaftsführer.

KdF-Kreisdienststelle Ostrowo Alle im Vorverkauf gekauften Karten für die Veranstaltung am 29. 10. 41 — Zarewitsch — müssen bis am 14. 12. 1941 bei der KdF-Kreisdienststelle Ostrowo, Bahnhofstraße, eingelöst werden. Ab 15. 12. 41. verlieren die Eintrittskarten die Gültigkeit.

Volksbildungsstätte

Litzmannstadt. Meisterhausstr. 94. Vortrag mit Lichtbildern am Freitag, dem 12. Dezember 1941, um 20 Uhr, im Großen Saal, von Dr. Siegfried Röhle, Direktor des Kaiser-Friedrich-Museums in Posen, Das deutsche Wartheland. Aus der germanischen Besiedlung und Kulturgeschichte des Warthelands. Eintrittspreis 50 Rpf. (mit Hörerkarte 30 Rpf.). Die mit dem Aufdruck 11. 12. 1941 versehenen Karten gelten für diese Veranstaltung. Karten im Vorverkauf Geschäftsstelle (im Hause der VSt.) u. an der Abendkasse.

OFFENE STELLEN

Perfekte Bürokrant von größerem Unternehmen per sofort gesucht. Angebote unter 3887 an die LZ.

Maschinen-Techniker, der über Kenntnisse der neuesten Arbeitskontrolle verfügt, von kleiner Maschinenfabrik gesucht. Angebote unter 3884 an die LZ.

Tüchtiger Mehrländer, der ein-geführt bei Bäckerkundschaft, gesucht. Bewerb. u. 3936 an die LZ.

Mechaniker für Nähmaschinen (Trikot) wird gesucht. Oskar Dietzel, Spinnlinie 243.

Laufjunge bei guter Verdienstmöglichkeit gesucht. Personl. vorzustellen König-Heinrich-Strasse 31, W. 8, zwischen 9 und 12 Uhr.

Litzmannstädter Kohlenhandels-gesellschaft m. b. H., Meisterhaus-str. 80, sucht zum sofortigen Antritt eine Stenotypistin, 1. Kraft, eine Telefonistin, zwei Lager-verwalter. Meldungen täglich während der Bürozeiten von 8—13 und 15—17 Uhr.

Heimarbeiter(innen) für Herren-wäsche finden Beschäftigung. Oskar Dietzel, Spinnlinie 243.

Korrespondentin, die in der Bearbeitung der laufenden Post einfache Korrespondenz selbständig erledigen kann und Kenntnisse im Maschinenschreiben und Stenographie besitzt, für sofort oder später gesucht. Bewerbungen schriftlich oder mündlich an: Allianz, Versicherungs-Aktiengesellschaft, Bezirksdirektion Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 159, Fernruf 181-41.

Tüchtige Stenotypistin von größerem Betriebe für Vertrauensstellung gesucht. Ausführliche Bewerbungen unter 3886 an die LZ. erbeten.

Stenotypistin stellt Nährmittelwerk im Wartheland als Abteilungs-sekretärin ab sofort oder später ein. Angebote unter B. S. 80136 an Ala, Breslau I.

Hilfskontoristin stellt ein Paul Alexejew, Schlageterstrasse 98.

Zahnarzt(in) gesucht. Angebote an Dr. med. Karl Wollstein.

Overlocknäherinnen werden gesucht. Oskar Dietzel, Spinnlinie 243.

VERTRETER

Vertreter mit dem Sitz in Litzmannstadt, sucht Vertretung für den Warthegau oder Festanstellung, bevorzugt Textil. Zuschriften unter 3901 an die LZ. 32846

Vertreter, bei allen Baufirmen, Baubehörden und der Industrie gut eingeführt, zum Verkauf eines erstkl. und bewährten Hartbetonstoffs zur Herstellung hochbeanspr. Fußböden usw. von Herstellerfirma gesucht. Angebote unter U. 315 an Ala-Anzeigen-Ges. m. b. H., Hannover.

STELLENGESUCHE

Bilanzsicherer Buchhalter mit 20-jähriger Praxis sucht Stellung. Angebote unter 3908 an die LZ.

Schreibmaschin-Arbeiten übernehmen stundenweise auf eigener Schreibmaschine. T. Dollinger, Meisterhausstr. 47 (neu). 33110

Webermeister, Kalkulator und Desinatuer mit höherer Fachschulbildung und 20jähriger Praxis sucht entsprechenden Posten. Gefl. Angebote unter 3912 an die LZ. erbeten. 33062

Erfahrener Stuhlmeister, viele Jahre selbständig tätig gewesen, sucht Stellung in Baumwollweberei, evtl. auch in Garn- oder Warenlager. Angebote unter 3922 an die LZ. 33091

Selbständiger Monteur sucht für halbe Tage Stellung für Gremel-Strecken, Flayer, Ring-, Zwi- und Kreuzmaschinen. Angebote unter 3928 an die LZ.

Perfekte Stenotypistin übernimmt Maschinearbeiten, Abschriften, Maschinediktat, Stenogrammaufnahmen im Haus. Gute Maschine vorhanden. Angeb. u. 3934 an d. LZ.

Handlungsgehilfe, in leitend. Pos. tätig gewesen, wünscht Osteinsatz. Angebote unter L. W. 4086 an Ala, Leipzig C 1.

Perfekte Köchin, Rheinländerin, 30 J., sucht Stelle in Hotel- oder Werkküche für halbe Tage. Angebote unter 3885 an die LZ.

UNTERRICHT

Wer erteilt Unterricht in Maschinenschreiben und Stenographie? Schreibmaschine vorhanden. Angebote unter 3925 an die LZ.

MIETGESUCHE

Möbliertes Zimmer im Stadtzentrum von berufstätiger Dame als Dauermieterin ges. F. Reichelt AG, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Strasse 96.

Möbl. Zimmer von Stenotypistin aus dem Altreich gesucht. Angebote unter 3915 an die LZ.

Frau mit 21-jährigem Kind eines Wehrmachtangehörigen sucht ab 18. über die Feiertage Unterkunft. Angebote unter 3918 an die LZ.

Zwei Zimmer, Küche, Bad, mögl. Heizung (Vorderhaus), gesucht. Angebote unter 3927 an die LZ.

Ehepaar (Altreich), Dauermieter, sucht sofort möbl. Zimmer mit Küche, im Zentrum. Angebote unter 3926 an die LZ. 33105

Wohnung, 5—6 Zimmer, neuzeitlich, auch Villa, zu mieten gesucht. Bevorzugt südlicher Stadteil oder Richtung Erzhäuser. Angebote unter 3845 an die LZ.

VERLOREN

Skunksmuff wurde am 9. 12. zwischen 15—16 Uhr auf der Horst-Wessel-Strasse verloren. Der ehrliche Finder wird gebeten, gegen Belohnung bei Abel, Hauländer Strasse 20, W. 12, abzugeben.

Rückwanderer - Ausweis, Einbürgerungsurkunde, 2. und 3. Reichskleiderkarte, alle Lebensmittelpapiere, Bezugsschein für Damenschuhe und Filzschuhe der Ida Kaempfe, Ziehlstr. 11 (alt) 44, W. 15, verloren. Wiederbringer erhält Belohnung. 33108

Obstkarte der Anna Tietz, Spinnlinie 27, verloren. 33066

Braune Aktenmappe mit Geschäftspapieren verloren. Gegen gute Belohnung abzugeben bei Schuschekwitz, Buschlinie 89. 33073

Obstkarten der Eleonore und Alice Strumpler, Trierer Str. 49, verlor.

Kleiderkarte Nr. 008 639 des Gerhard Knodel, Ostlandstraße 130, W. 32, verloren. 33086

Kleiderkarte der Christa Schwalm, Adolf-Hitler-Strasse 132, verloren.

Schwarzer Persienermuff am Montag an der Post, Ecke Buschlinie und Meisterhausstrasse, verlorengegangen. Gegen gute Belohnung abzugeben Buschlinie 170. 33059

ENTLAUFEN

Kleine Hündin mit schwarzen Pfoten entlaufen. Schmidt, König-Heinrich-Str. 37, W. 3. 32853

Entlaufen ein dunkelbrauner Jagdhund, D-Stichelhaar, mit leicht gefleckten Vorderläufen, auf den Namen „Buki“ hörend. Gegen Belohnung abzugeben Buschlinie 134, bei Jaekel. Vor Ankauf wird gewarnt. 33120

Brauner Jagdhund, „Treff“, entlaufen. Nachricht erteilt gegen Belohnung Paul Meißner, Schlageterstrasse 105, Ruf 191-40.

BETEILIGUNGEN

30—50 000 RM. für Baugeschäft mit großen Aufträgen im Osten sofort gesucht. Angeb. u. 3897 an die LZ.

Möchte mich mit 5—7000 RM. beteiligen, bevorzugt kleines Textilunternehmen. Angebote unter 3911 an die LZ. 33061

AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

Der Reichsstatthalter für das Wartheland

Betrifft: Verteilung von Eiern. In der Zeit vom 15. Dezember 1941 bis 11. Januar 1942 werden auf den Bestellscheinen Nr. 31 der Eierkarte des Reichsgaues Wartheland

5 Eier
und zwar auf den Abschnitt a 2 Eier, auf den Abschnitt b 3 Eier
ausgegeben. Die Ausgabe der Eier kann, sofern der Kleinverteiler diese im Besitze hat, auf einmal erfolgen. Die bisher gültige Eierkarte verliert nicht mit Ablauf des 11. Januar 1942 ihre Gültigkeit. Die Eierkarten sind deshalb noch weiterhin aufzubewahren. Entsprechende Bekanntmachung wird noch ergehen. Gültig im Reichsgau Wartheland!

Posen, den 8. Dezember 1941.

Der Reichsstatthalter, Landesernährungsamt Abt. B.

Der Regierungspräsident Litzmannstadt

Polizeiverordnung über den Gebrauch der polnischen Sprache an öffentlichen Orten für den Regierungsbezirk Litzmannstadt wird folgende Polizeiverordnung erlassen:

§ 1. An allen öffentlichen Orten sowie in allen öffentlichen Einrichtungen und solchen privaten Einrichtungen, die der Öffentlichkeit jederzeit zugänglich sind, ist der Gebrauch der polnischen Sprache in Wort und Schrift verboten, soweit die genannten Orte und Einrichtungen der ausschließlichen Benutzung durch Deutsche vorbehalten und als solche besonders gekennzeichnet sind.

§ 2. Als Orte und Einrichtungen im Sinne des § 1 gelten insbesondere:

1. Öffentliche Verkaufsstellen, Verkaufsstände, Märkte usw.,
2. Theater, Lichtspieltheater, Vergnügungstätten, Sportstätten;
3. Gast- und Schankwirtschaften;
4. die Litzmannstädter Straßen- und Zufuhrbahnen sowie ähnliche Verkehrsbetriebe.

Als Orte und Einrichtungen im Sinne des § 1 gelten nicht die Betriebe der Reichsbahn und Reichspost.

§ 3. Die Inhaber oder Verfügungsberechtigten über die im § 1 genannten Orte und Einrichtungen sind für die Beachtung dieser Polizeiverordnung verantwortlich. Sie sind insbesondere verpflichtet, polnisch sprechende Personen von der weiteren Benutzung der genannten Orte und Einrichtungen auszuschließen.

§ 4. Für jeden Fall der Zuwiderhandlung gegen diese Polizeiverordnung wird hiermit ein Zwangsgeld bis zu 150 RM., im Nichtbeitreibungsfalle Haft bis zu 3 Wochen angedroht.

§ 5. Diese Polizeiverordnung tritt am 1. Januar 1942 in Kraft.

Litzmannstadt, den 8. Dezember 1941.

Der Regierungspräsident, gez. Uebelhoefer.

Der Oberbürgermeister Litzmannstadt

Nr. 377/41. Ordnungsstrafen. Wegen widerrechtlicher Benutzung von Lebensmittelkarten habe ich über folgende Personen in Litzmannstadt Ordnungsstrafen verhängt:

Am 19. 8. 41. Dutkiewicz, Wladislaw, Ostlandstraße 6,
„ 9. 7. 41. Pioncrak, Jan, Königsbacher Straße 176,
„ 16. 7. 41. Kaminski, Stanislaw, Gärtnerstraße 86/88,
„ 16. 7. 41. Lewandowski, Maria, Scharnhorststraße 41,
„ 20. 8. 41. Siktiera, Marie, Darsweg 9,
„ 21. 8. 41. Najder, Ladislaw, Königsbacher Straße 2,
„ 21. 8. 41. Krakowiak, Jan, Buchbinderstraße 12,
„ 21. 8. 41. Pawlik, Bronislaw, Amrunstraße 12,
„ 21. 8. 41. Krocynski, Apollonia, Molkestraße 82,
„ 28. 8. 41. Kolodziejczyk, Marianna, Clausenstraße 62,
„ 29. 8. 41. Bonk, Siegmund, Ostlandstraße 28,
„ 29. 8. 41. Godzinski, Genovefa, Alexanderhofstraße 187,
„ 29. 8. 41. Zbrojewski, Kazimir, Möggelseestraße 47,
„ 30. 8. 41. Bilas, Stanislaw, Straßburger Linie 3,
„ 3. 9. 41. Panczyk, Ewa, Klempnergasse 13,
„ 13. 9. 41. Krakowiak, Josef, Amorphad
Litzmannstadt, den 10. Dezember 1941.

Der Oberbürgermeister, Ernährungs- und Wirtschaftsamt.

Das Amtsgericht Litzmannstadt

7 II 18/41. Aufgebot. Die Ehefrau Stanislaw Brocki, geborene Kaminska, in Litzmannstadt, hat beantragt, ihren verschollenen Ehemann, den Monteur Heinrich-Reinhold Brocki, zuletzt wohnhaft in Litzmannstadt, für tot zu erklären. Der Verschollene wird aufgefordert, sich spätestens bis zum 15. Februar 1942, 10 Uhr, vor dem unterzeichneten Gericht Litzmannstadt, Pridericusstraße 21, 10 Uhr, zu melden, widrigenfalls die Todeserklärung erfolgen wird. An alle, die Auskunft über Leben und Tod des Verschollenen zu erteilen vermögen, ergeht die Aufforderung, spätestens im Aufgebotstermin dem Gericht Anzeige zu machen.

Litzmannstadt, den 27. November 1941.

Das Amtsgericht.

Geschäftsnummer: 5 F 13/41. Aufgebot. Die Danziger Werft, Aktiengesellschaft, vertreten durch den Vorstand, in Danzig, Werftgasse — vertreten durch die Rechtsanwältin Dr. Albrecht und Lange in Danzig —, hat das Aufgebot der von der Fa. Angielski-Polski Przemysl Gumowy „Gentleman“, Lodz, ausgestellten, auf Order der The International Spilballing and Engineering Co. Ltd. gestellten Solawechsel mit dem Domizil Bank Polski Litzmannstadt, beim Aussteller über 20 000 Zloty per 30. 10. 39 beantragt. Der Inhaber der Urkunde wird aufgefordert, spätestens in dem auf den 20. August 1942, 10 Uhr, Zimmer 34, vor dem unterzeichneten Gericht anberaumten Aufgebotstermin seine Rechte anzumelden und die Urkunde vorzulegen, widrigenfalls die Kraftlosklärung der Urkunde erfolgen wird.

Litzmannstadt, den 1. Dezember 1941.

Das Amtsgericht.

Geschäftsnummer: 7 II 16/41. Aufgebot. Die Ehefrau Alwine Lehmann, geb. Seibt, in Litzmannstadt hat beantragt, ihren verschollenen Ehemann, den Landwirt Julius Lehmann, zuletzt wohnhaft in Babel bei Wladimir (Polen), für tot zu erklären. Der Verschollene wird aufgefordert, sich spätestens bis zum 15. Februar 1942, 10 Uhr, vor dem unterzeichneten Gericht, Litzmannstadt, Pridericusstr. 21, Zimmer 18, zu melden, widrigenfalls die Todeserklärung erfolgen wird. An alle, die Auskunft über Leben oder Tod des Verschollenen zu erteilen vermögen, ergeht die Aufforderung, spätestens im Aufgebotstermin dem Gericht Anzeige zu machen.

Litzmannstadt, den 27. November 1941.

Das Amtsgericht.

Der Landrat des Kreises Lask

Abgabe von Hausbrandkohle. Ab sofort können die Abschnitte IV der deutschen sowie der polnischen Kohlenkarte mit je 50 kg beliefert werden. Die Abschnitte I und II verlieren ab 15. Dezember 41 ihre Gültigkeit. Die Kohlenhändler werden hiermit aufgefordert, die Abschnitte I und II bis spätestens den 20. 12. 41 an das Landratsamt (Wirtschaftsamt) abzuliefern.

Pabianice, den 11. Dezember 1941.

Der Landrat des Kreises Lask, Wirtschaftsamt.

Sonderzuteilung von Käse für die Woche vom 15. bis 21. 12. 1941. Auf den Abschnitt SZ I 31/32 der deutschen Fettkarte D und auf den Abschnitt SZ I 31/32 der deutschen Fettkarte DK gelangen 125 g Käse zur Verteilung.

Pabianice, den 11. 12. 1941.

Der Landrat des Kreises Lask, Ernährungs- und Wirtschaftsamt.

INNUNGSNACHRICHTEN

Gartenbaubetriebe und Blumenhandlungen sowie die Herren Ortsbauernführer von Litzmannstadt und Umgebung werden ersucht, an der Monatsitzung am Montag, dem 15. Dezember, ab 16 Uhr, im Kameradschaftsheim, Adolf-Hitler-Strasse 102, teilzunehmen. Da wichtige Verordnungen der Hauptvereinigungen vorliegen, ist Erscheinen Pflicht.

H. Elmbrödt, Kreisfachwart Gartenbau.

TAUSCH

Herrenschuhe, Gr. 44, gut erhalten, gegen Gr. 45 umzutauschen. Kartätschenstraße 42, W. 5.

VERSCHIEDENES

Etwa 1000 Krawatten für selbständige Krawattenschneider in Lohn zu vergeben. Zuschriften unter 1532 an die LZ. erbeten.

Wer sammelt Zement-Bezugscheine? Anruf 183-00.

10-jähriger Knabe, 1,35 m groß, blondes Haar, dunkle Augen, längliches Gesicht; Kleidung: kurze Hose, Rock mit Stehkragen, Wintermütze, alles dunkelgrün, Strümpfe und hohe Schnürschuhe, ist am Freitag, dem 5. 12, von zu Hause weggegangen. Angaben bitte an Johann Priebe, Markt-Meißen-Str. 28, W. 1. 33102

Geschäfts-Anzeigen

Manch Schönes für das schönste Fest — das man sich gern gefallen lässt — in Kurzwaren und Meterwaren, auch Bekleidung bei Ludwig Kuk, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 47, dem Haus der zufriedenen Kunden.

Besuchen Sie uns! Sie werden finden, daß wir immer bestrebt sind, durch Qualität und Leistung den guten Ruf unseres Hauses zu wahren. E. Martz, Selden, Woll- und Baumwollstoffe, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Strasse 142, Ruf 162-83.

Glas-, Parkett- und Gebäude-Reinigung
A. u. H. Schuschklewitsch, Buschlinie 89 — Ruf 128-02.



Friedrich Schiller

Der Triumph eines Genies

2. Woche

RIALTO

Auf der Wiese
Ein Algefa-Film der Siegel-Monopol

mit Maria Landrock, Hedwig Bleibtreu, Erika v. Theilmann u. a.

Deutsche Wochenschau

„Helfe helfen“ Kulturfilm
Jugendliche nicht zugelassen
Heute Erstausführung
14.15, 17.00, 20.00 Uhr

CASINO

Aus gutem Grund
JUNO
ist JUNO rund

JUNO

dicke-rund

Verkauf auch

am Sonntag, d. 14. Dezember

von 12.00 bis 17.00 Uhr

im

Bekleidungshaus

BILLES

Pabianice, Ludendorffstr. 8

Große Auswahl in:

Damenmänteln u. -Kleidern

Herrenanzügen und -Mänteln

Wolljoppen

Alles für den Winter

Regenmäntel und -Umhänge

auch für Kinder in allen

Größen / Arbeitskleidung

Hauff